

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

34 (9.2.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Einheitliches Recht für die Vertriebenen Die Länderflüchtlingengesetze sollen Bundessache werden

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Das Bundesvertriebenenministerium legte den Entwurf eines Bundesvertriebenen-gesetzes vor, der jetzt dem Kabinett zugehen ist. Dieses Gesetz soll an Stelle der jetzt gültigen Länder-Flüchtlingengesetze treten und eine einheitliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Vertriebenen im ganzen Bundesgebiet herbeiführen.

Nach diesem Entwurf gelten als Vertriebene auch die Flüchtlinge aus dem Saargebiet, aus Kehl und Helgoland; alle deutschen Staatsangehörigen und Volkszugehörigen, die auf Grund einer Ausweisung, einer Flucht oder Aussiedlung in das Bundesgebiet aufgenommen wurden, und Flüchtlinge, die jetzt hoch hinzukommen und nach ihrer Herkunft Heimatvertriebene sind. Weiterhin sollen auch sowjetische Flüchtlinge als Vertriebene anerkannt werden, wenn sie wegen einer Gefahr für Leib und Leben oder der persönliche Freiheit die Ostzone verlassen mußten. Dagegen wird bei Vertriebenen, die erst nach dem 1. 1. 1938 in die Ostgebiete des ehemaligen Deutschen Reiches gekommen sind, eine besondere Prüfung stattfinden, ob sie als Vertriebene anerkannt werden.

Für Vertriebene soll ein Bundesausweis A, für Sowjetzonenflüchtlinge ein Ausweis B ausgestellt werden. In das Gesetz sollen auch die gesetzgeberischen Maßnahmen für Eingliederung der Vertriebenen aufgenommen werden. Dabei handelt es sich vor allem um das Umsiedlungsrecht, um das Recht für Behörden, Unternehmern die Auflage zu machen, bei Neueinstellungen Heimatvertriebene zu bevorzugen, um die Zulassung heimatsvertriebener Handwerksmeister, auch wenn nicht alle Bestimmungen der deutschen Gesetzgebung erfüllt sind, und um die Zulassung von Heimatvertriebenen zu freien Berufen, entsprechend dem Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung.

Endlich sieht das Gesetz auch grundsätzliche Bestimmungen über Flüchtlingskredite vor,

welche auch auf die Sowjetzonenflüchtlinge ausgedehnt werden können, ein Moratorium für Ostschulden und die Regelung der Anerkennung außerhalb des Deutschen Reiches abgelegter Prüfungen. Bei Bund und Ländern sollen Vertriebenenbeiräte gebildet werden. Abschließend soll das Gesetz auch strafrechtliche Bestimmungen gegen beschimpfende Äußerungen gegenüber Vertriebenen enthalten, wenn sich diese Beschimpfungen auf die Eigenschaft beziehen, Vertriebene zu sein. Die Bedeutung dieses Gesetzes ergibt sich schon daraus, daß über 7 Millionen Heimatvertriebene und 1,3 Millionen Flüchtlinge aus der Sowjetzone im Bundesgebiet gezählt worden sind.

Innenminister einig über Polizeifragen

Bonn (AP). Bundesinnenminister Dr. Lehr hatte gestern eine Besprechung mit den Innenministern der Länder über Polizeifragen. Gemäß dem nach der Tagung veröffentlichten Kommuniqué wurden alle bestehenden Zweifel bezüglich der Aufstellung einer Bereitschaftspolizei der Länder geklärt. Die Entwürfe zur Errichtung eines Bundesgrenzschutzes und einer Bereitschaftspolizei des Bundes seien erörtert worden. Der Bundestag wird in der nächsten Woche das Gesetz über den Bundesgrenzschutz in zweiter und dritter Lesung endgültig beraten.

Dem Verwaltungsabkommen über die Errichtung der Bereitschaftspolizei der Länder sind inzwischen acht Länder beigetreten; der Abschluß mit den übrigen ist in Kürze zu erwarten. Der Bundesinnenminister hat, wie unsere Bonner Redaktion mitteilt, keinen Zweifel darüber gelassen, daß bezüglich der zu schaffenden Bundespolizei über den Bundestag eine Verfassungsänderung angestrebt würde, wenn es nicht zu einer Verständigung mit den Ländern käme.

Die gleichzeitig tagenden Länder-Finanzminister haben beschlossen, dem Bundesrat die Zustimmung zu dem vom Bundestag kürzlich verabschiedeten Gesetz über den Länderfinanzausgleich vorzuschlagen. Es handelt sich dabei um die 280 Millionen Mark, die von den bessergestellten Ländern den leistungsschwächeren überwiesen werden müssen.

Präsidialdirektor versetzt

Karlsruhe (BNN). Der Landesbezirkspräsident hat den bisherigen Direktor der Präsidialkanzlei, Ministerialrat Albert Kistner, mit sofortiger Wirkung zum Leiter der Abteilung Straßen-, Wasser- und Vermessungswesen in der Landesbezirksdirektion für Finanzen ernannt. Die Stelle des Präsidialdirektors im Landesbezirk Baden kommt in Wegfall.

Wild-West in München

München (dpa). Auf einen Spielklub in München wurde ein Raubüberfall verübt. Die Täter, die noch nicht gefaßt werden konnten, raubten die Kasse mit dem Ruf „Hände hoch“ drangen zwei Männer in den Spielklub ein, in dem sich 14 Leute befanden. Gedeckt durch zwei Komplizen in der Eingangstür und auf dem Vorplatz des Casinos gab der eine Bandit einen Schreckschuß ab, während der andere in die Spielkasse griff. Bevor die Räuber den Raum verließen, zwangen sie die Anwesenden, sich auf den Boden zu legen. Die Täter entkamen unerkannt. Funkwagen nahmen sofort die Fahndung auf.

Etwas eine Stunde nach dem Überfall auf das Spielkasino wurde in München-Schwabing ein Polizist getötet, als er zwei verdächtige Männer verfolgte. Ein Nachwächter, der dem Polizeiwachmeister zu Hilfe eilte, wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt. Auch diese Banditen konnten noch nicht gefaßt werden.

Deutsches Schiff gesunken

Reykjavik (AP). Der vor der Küste Islands bei Reykjavik gestrandete deutsche Fischdampfer „Karlsburg“ ist am Donnerstagvormittag gesunken. Der Mannschaft gelang es, rechtzeitig in die Boote zu gehen. Sie wurde inzwischen von einem anderen deutschen Fischdampfer übernommen.

Flugzeugabstürze, Brände und Explosionen

Überschwemmungen in Italien — Lawinen in Österreich

Hamburg (dpa/AP). Den Berichten über den Lawinentod von drei norweg. Kindern und der Schlagwetterexplosion in einem nordfranzösischen Kohlenbergwerk, die bisher elf Todesopfer forderte, folgen zahlreiche Meldungen über Flugzeugabstürze, Großbrände und Explosionen in den verschiedensten Teilen der Welt.

Bei Eastville im amerikanischen Staat Virginia stürzte ein Transportflugzeug der amerikanischen Marine während eines schweren Sturmes ab. Sämtliche neun Insassen kamen ums Leben.

Clementis in Jugoslawien?

Wien (dpa). Von maßgebender österreichischer Seite wurde erklärt, es sei anzunehmen, daß sich der frühere tschechoslowakische Außenminister Vladimír Clementis in Jugoslawien aufhält. Er sei von Freiburg nach München geflohen und habe dort die alliierten Stellen um Erlaubnis ersucht, nach Jugoslawien weiterzuziehen. Diese Erlaubnis habe er erhalten, und er sei über Westösterreich am Mittwoch in Jugoslawien eingetroffen. Dort habe er Marschall Tito um Aufenthaltserlaubnis für Jugoslawien ersucht.

Vier Personen fanden den Tod, als ein spanisches Armeeflugzeug in den Bergen bei Toledo abstürzte.

In St. Paul L'Ermite in der kanadischen Provinz Quebec explodierte eine Granate in einer Waffenfabrik und zerriss fünf Arbeiter.

Über 200 Feuerwehrleute bemühten sich den ganzen Mittwoch über verzweifelt, einen Großbrand zu löschen, der im Zentrum eines riesigen Erdöllagers in Houston (Texas) ausbrach.

Fünf Feuerlöschzüge waren am Mittwochabend bei der Bekämpfung eines Großfeuers eingesetzt, das ein ganzes Geschäftsviertel im Innern Buenos Aires zu zerstören drohte.

In der Poebene bedroht die Überschwemmungskatastrophe durch die anhaltenden Regenfälle seit Donnerstag auch die norditalienische Großstadt Ferrara.

In den italienischen Hochalpen bringt anhaltender Schneefall erneute Lawinengefahr. In den Dolomiten schneite es mehr als drei volle Tage lang ununterbrochen. In Cortina lag der Schnee fünf Meter hoch auf den Hausdächern und drückte sie in mehreren Fällen ein.

Abrüstungskonferenz statt Viererkonferenz?

USA-Armee greift in Eisenbahnerstreik ein

Washington (AP). Die sowjetische Note läßt nach der Meinung von Diplomaten in Washington eine Bereitschaft erkennen, das Thema der Viererkonferenz über das Deutschlandproblem über Deutschland hinaus zu erweitern, und zwar, so scheint es, in Richtung auf eine allgemeine Abrüstungsdebatte.

Zwei Belegstellen aus der Note werden dazu angeführt. Einmal die Feststellung, daß die Aufstellung der sogenannten vereinigten Streitkräfte (Nordatlantikkpakt) eine Tatsache sei, die mit den offiziellen Bekundungen eines Willens zum Frieden nicht übereinstimmt; weiter die Stelle, wo es heißt: „Es ist Tatsache, daß die Vergrößerung der Armeen und das Rüstungswettrennen in einigen europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten ein unerhörtes Ausmaß angenommen haben, das die internationale Spannung und die Besorgnis der Völker erhöht.“ Da man darin einen sowjetischen Versuch sieht, einfach den Spieß umzukehren, könnte die ganze Konferenz darauf hinauslaufen, daß die Sowjetunion wieder die Ächtung der Atomwaffe auf Tapet bringt und die Westmächte die Reduzierung der sowjetischen Riesenarmeen verlangen. Es würde also zu einem Abrüstungspalaver kommen, bei dem nichts herauspringen würde.

Wie dpa weiter aus Washington meldet, hat die USA-Regierung in einer Note an die Sowjetunion die sofortige Rückgabe von 672 Kriegs- und Handelsschiffen verlangt, die im Rahmen des Leih- und Pachtsystems während

des zweiten Weltkrieges der Sowjetunion übergeben worden waren.

Präsident Truman hat den Heeresminister Pace angewiesen, sofort geeignete Maßnahmen zu treffen, um den Auswirkungen des seit neun Tagen andauernden amerikanischen Eisenbahnerstreiks entgegenzutreten. Dieser hat die Streikenden aufgefordert, die Arbeit bis Samstag wieder aufzunehmen. Die Arbeiter hatten sich mit Grippe entschuldigt. Truman sagte in seiner Pressekonferenz dazu, daß die Arbeiter sich „wie die Russen“ benommen hätten.

Nach den in Frankfurt vorliegenden Informationen kann damit gerechnet werden, daß der amerikanische Kongreß Ende Februar erleichterte Einreisestimmungen für frühere NSDAP-Mitglieder nach den USA verabschiedet wird, und daß ab 15. Februar den Familienangehörigen von militärischem und zivilem USA-Personal in Deutschland keine Genehmigung zur Übersiedlung nach Deutschland mehr erteilt wird.

Smaragd-Halskette

Johanna der Wahnsinnigen gestohlen
Madrid (dpa). Eine wertvolle Smaragd-Halskette der spanischen Königin Johanna der Wahnsinnigen ist aus der San-Pedro-Kirche in Tordesillas in der spanischen Provinz Valladolid gestohlen worden. Auch andere wertvolle Schmuckstücke fehlen.

Königin Johanna, die Mutter Kaiser Karl V., lebte 1479 bis 1555. Sie war die zweite Tochter von König Ferdinand und Königin Isabella.

Roter Widerstand läßt nach

Tokio (AP). Starke alliierte Sturmtruppen haben am Donnerstag erneut die chinesischen Verteidigungslinien auf dem Südrand des Han aufgerissen und sind nach blutigen Nahkämpfen in das Flußtal eingedrungen. Vorausabteilungen nähern sich der Industriestadt Yongdongo und drohen, die 50. rothinesische Armee gegen die Küste des gelben Meeres zu drängen. Gleichzeitig haben amerikanische Panzertruppen, die auf der Rollbahn Anyang-ni-Seoul vorstießen, mit der Beschießung der Stadt begonnen.

Der rothinesische Widerstand hat gegenüber den beiden vergangenen Tagen nachgelassen. Die ins Wanken geratene Heeresgruppe in Westkorea zeigt langsam Auflösungserscheinungen.

In Mittelkorea sind schnelle südkoreanische Truppen, die vor zwei Tagen mit amerikanischer Panzerunterstützung die feindliche Front durchbrochen und die Tiefe des Raumes gewonnen konnten, bis auf 30 km an den 38. Breitengrad herangekommen.

Ein Pulk von über 90 schweren amerikanischen Bomben hat die Eisenbahnverbindungen der Kommunisten direkt südlich der mandschurischen Grenze angegriffen. Das Bombardement wird als einer der schwersten Luftangriffe des gesamten Krieges bezeichnet.

Die Verluste der kommunistischen Streitkräfte in Korea haben nach Schätzung der USA-Armee bisher über 525 000 erreicht. Die Schätzung erstreckt sich auf einen Zeitraum von sieben Monaten bis zum 25. Januar und betrifft Verluste, die den kommunistischen Streitkräften von allen Zweigen der UNO-Truppen beigebracht wurden.

Fleischexporte Englands „unerhört“

London (AP). Mißwirtschaft und mangelnde Vorsorge auf dem Gebiete der Fleischversorgung warf am Donnerstag die konservative Opposition der Labourregierung zu Beginn der Unterhaus-Debatte vor.

Die Regierung Attlee hat mit dieser Frage, wie auch mit der am Mittwoch gewonnenen Abstimmung über die Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie, das Vertrauensvotum verknüpft.

Als unerhört stellte die Opposition hin, daß das Land heute sogar noch Fleisch exportiere, und zwar nach Westdeutschland, Dänemark, Spanien, der Sowjetunion Japan und Australien.

Mit acht Stimmen Mehrheit lehnte das Unterhaus den Mißtrauensantrag der Konservativen gegen die Fleischpolitik der Labour-Regierung ab.

Sturm reißt Minen los

Cuxhaven (dpa). Die Schifffahrt in der Nordsee wird vor Mitten gewarnt, die sich beim letzten Sturm von ihren Verankerungen in den noch nicht geräumten Sperrgebieten lösen könnten. Elbaufwärts einkommende Schiffe melden zwei Treibminen vor der holländischen Küste. Auf der Humber-Elbe-Route ist ebenfalls eine Treibmine gesichtet worden. Mehrere Leuchttürme, die sich von ihren Veränderungen lösen hatten, werden gegenwärtig von den deutschen Tonnenlegern „Kapitän Meyer“ und „Mellum“ wieder auf ihren Positionen angelegt.



Deutscher Wachdienst für Rheinarmee

In Osnabrück wird gegenwärtig eine deutsche Dienstgruppe für den Wachdienst in der britischen Rheinarmee ausgebildet. Die 148 Mann dieser Einheit werden nach englischer Dienstvorschrift, also auch nach englischen Kommandos, am Karabiner unterrichtet. Die Bildung deutscher Wacheinheiten für die Rheinarmee wurde notwendig, nachdem Ausländer, die deutschen Wachdienst bisher versehen haben, mehr und mehr ausgewandert sind, die Besatzungstruppen jedoch verstärkt werden. (dap)

Stichwort: Neutralisierung

F.L. Auf der politischen Bühne Deutschlands ist das Stichwort gefallen. Von den amerikanischen Botschaftern in Westdeutschland, die diese Woche sich in Frankfurt besprachen, wurde berichtet, sie erwarteten, daß die Sowjetunion auf einer etwaigen Viererkonferenz mit den Vereinigten Staaten, England und Frankreich den Plan für ein vereinigtes, aber schutzloses, d. h. neutralisiertes Deutschland vorlegen werde. Einen Tag darauf lehnte Bundeskanzler Adenauer über den bayerischen Rundfunk die Neutralisierung ab.

Das Stichwort heißt: Neutralität Deutschlands. Es geht in der Politik manchmal wie auf dem Theater zu. Der Autor schrieb ein Stück, das zur Aufführung angenommen wurde, der Regisseur muß es inszenieren und der Schauspieler wartet hinter den Kulissen auf das Stichwort, das auf der Bühne fällt und ihn in Aktion treten läßt.

Wir fragen uns: Wer ist in diesem politischen Spiel, das um das gegenwärtige Deutschland geht, der Akteur, der auf das Stichwort Neutralität reagieren soll? Wirklich diejenigen, die sich zuerst angesprochen fühlen, die amerikanischen Diplomaten und der Bundeskanzler Westdeutschlands?

Um uns darüber Klarheit zu verschaffen, müssen wir nach Autor und Regisseur fragen. Dazu müssen wir wissen: Die Anregung, eine Viererkonferenz zu veranstalten, um die deutsche Frage zu besprechen, ging von Rußland aus. Im Kremel sitzt also der Autor dieses diplomatischen Spiels, das sich mit seinem vorbereiteten Notenwechsel schon gut über ein Vierteljahr erstreckt. Die Idee des Stücks läßt sich in einem Satz erzählen. Deutschland kann seine Einheit wieder haben, wenn alle Besatzungsmächte darin einwilligen, ihre Truppen abzuziehen und wenn dieses Deutschland sich in dem Konflikt zwischen dem Osten und dem Westen für neutral erklärt. Die Regisseure, die in der Ostzone sitzen, sind bereits eifrig tätig. Nachdem der Brief Grotewohls an den Bundeskanzler im Einvernehmen mit allen Parteien abgelehnt worden war, hat die Volkskammer, die sogenannte Volksvertretung der Ostzone, einen Appell an den Bundestag gerichtet. Sie ist mit ihren Angeboten noch weitergegangen als Grotewohl, selbst auf die Gefährdung hin, überhaupt nicht mehr ernst genommen zu werden. Wir werden es erleben, daß die Bemühungen noch weitergehen und immer herzlicher scheinen werden, auch dann, wenn der Bundestag ablehnt. Denn der Bolschewismus will durch Propaganda die nötige Lautstärke erzeugen, damit der Schauspieler hinter den Kulissen bei dem auf der Bühne herrschenden Lärm das Stichwort hört und in Erscheinung tritt. Dabei denkt Stalin nicht an fremde Diplomaten, auch nicht an deutsche Staatsmänner, sondern an die breiten Massen in West- und Ostdeutschland.

Das deutsche Volk soll in Aktion treten. Man verspricht ihm die Ruhe und die staatliche Einheit, wenn es im Westen auf den Schutz der Feinde Rußlands verzichtet. Dann gingen auch die Russen aus dem Land. Welches Volk wird eine solche Möglichkeit nicht ergreifen wollen! Stalin weiß und bezweckt das. Viele durchschauen sein Spiel nicht. Aber denjenigen, die den Bolschewismus kennen, ist es kein Geheimnis. Und der KP-Funktionär, der nicht wüßte, was das Kominform mit der Neutralisierung Deutschlands zum Wohle des Bolschewismus will, der hat Stalins Lehrgang über die Geschichte der kommunistischen Partei Rußlands erfolglos studiert.

Da war doch der klassische Fall 1917. Durch die Februarrevolution waren das liberale Bürgertum und die Sozialdemokratie an die Macht gekommen und die bolschewistische Minderheit, die zahlenmäßig und geistig bis Lenin aus der Schweiz kommen konnte. Der wußte, die russischen Massen sind für den Kommunismus nie zu gewinnen, nicht einmal die Arbeiter, geschweige denn die Bauern. Verspricht er aber diesen das Land der Gutsbesitzer, was interessiert das die Städter! Man muß aber etwas finden, das alle gemeinsam bewegt und wofür sie

auf die Straße gehen, auch wenn es nicht bei Marx und Engels steht. Das war damals die Parole: Schluß mit dem Krieg, her mit dem Frieden. Noch kämpfte Rußland gegen die beiden Kaiserreiche Deutschland und Österreich. Lenins Absicht gelang. Mit seinem Stichwort lockte er das russische Volk auf das Welttheater. Es bekam zwar den Frieden nicht; die Russen kämpften bis 1920 und der russische Bauer wurde nach ungefähr 20 Jahren liquidiert. Da war nach ungefähr 20 Jahren beide Male mit war das russische Volk zwar beide Male nicht einverstanden; es wurde aber nicht gefragt. Und diejenigen, die es führten, hörten nicht auf die öffentliche Meinung. Es war Lenin gelungen, die kleine, unscheinbare und ohne ihn gelungene, die dumme bolschewistische Partei durch das passende Stichwort in einer Sache, die nicht zum marxistischen Programm gehörte, zur Führung des russischen Volkes gelangen zu lassen und dadurch die Tore zum bolschewistischen Kommunismus zu öffnen.

Und Stalin ist der beste Leninschüler, und er wird versuchen, das deutsche Volk genau so zu überrumpeln, wie Lenin das beim russischen ge- glückt ist. Wie sagt das Sprichwort: Wer A sagt, muß auch B sagen. Wer etwas so Gutes und an sich Erfreuliches, wie die Neutralisierung will, sagt das B zum Bolschewismus.

Neutralisierung hat doch nur dann einen Wert, wenn sich der betreffende Staat entweder wirksam verteidigen kann oder wenn keiner seiner Nachbarn an ihm Interesse hat. Beides trifft mehr oder weniger auf die Schweiz zu, die uns immer als Ideal vorschwebt. Aber dieses Deutschland der Gegenwart kann sich nicht wirksam verteidigen und an seinem Ruhegebiet ein ungeheures Interesse. Dieses ist so zwangsläufig bedingt, daß es bei den gegebenen Verhältnissen auch dann vorhanden wäre, wenn im Kremel noch der weiße Zar säße.

Aber, obwohl das alles so klar ist, wird es auf der politischen Bühne Deutschlands, nachdem das Stichwort gefallen ist, sehr unruhig werden und man wird nicht oft genug auf das warnende Beispiel Koreas hinweisen können, was das schon vor Jahren durchgeführt wurde, was jetzt vom Osten für Deutschland angepriesen wird.

Neues in Kürze

London (dpa). Das britische Außenministerium wies erneut aufgetauchte Gerüchte zurück, daß der erkrankte Außenminister Ernest Bevin demnächst von seinem Posten zurücktreten werde.

Paris (dpa). Die französischen Truppen im Saargebiet werden verstärkt. Der Quai D'Orsay teilte am Mittwochabend auf Anfrage mit, daß die Verlegung französischer Verbände aus Innerfrankreich ins Saargebiet ausschließlich aus rein militärischen Gründen im Rahmen der allgemeinen strategischen Planung erfolge.

Kopenhagen (AP). Der Berliner Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter hat eine Einladung der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks zu einem Besuch Kopenhagens angenommen.

Karlsruhe (SWK/APD). Beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe ging der Revisionsantrag im Volkswagenparier-Prozess ein. Bekanntlich wurde vom Landes- und Oberlandesgericht Celle zugunsten der ehemaligen Volkswagenparier entschieden. Wie verlautet, rechnet der I. Zivilsenat des Bundesgerichtshofes nicht damit, daß das Revisionsverfahren vor Ende Mai dieses Jahres durchgeführt werden kann.

Bonn (BNN). Der amerikanische Unterstaatssekretär Perkins und der Leiter der Deutschlandabteilung im amerikanischen Außenministerium, Byroade, hatten gestern eine längere Unterredung mit dem Bundeskanzler.

Kiel (AP). Das schleswig-holsteinische Innenministerium warnte vor den „Erwerbslosen-Ausschüssen“ in denen sich die Kommunisten einen entscheidenden Einfluß zu sichern suchen.

Südwestdeutsche Umschau

Frankfurt (SWK): Ein Schüler hatte mehrere Phosphorstäbchen in seinen Hosentaschen verstaut. Durch die Körperwärme erhitzen sich die Stäbchen, so daß der Junge plötzlich in hellen Flammen stand. Passanten tauchten ihn sofort in den Main; er hatte aber bereits so starke Verbrennungen erlitten, daß er in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus liegt.

Heidelberg (SWK): Die Obstbaumbestände in der Gegend um Ebersbach sind auf schwerste bedroht durch die vor zwei Jahren erstmalig aufgetretene San-José-Schildlaus. Die insgesamt 71 Befallenen reichten vom Scheuerberg bis nach Wimmersbach. In den nächsten Tagen soll in dem Befallsgebiet eine generelle Spritzung der Obstbäume durchgeführt werden. Bedenklich klingen auch die Meldungen aus den Kreisen Künzelsau und Buchen. Dort werden bereits große Mengen Engerlinge im Boden gefunden.

Sinsheim (gl): Das Verkehrsministerium Württemberg-Baden plant im Zuge der Errichtung einer neuen Bahnverbindung von Mosbach über Walstadt-Sinsheim nach Waldangeloch für Sinsheim einen neuen Bahnhof.

Emmendingen (da): Ein Fünfzehnjähriger „lieh“ sich den Wagen seines Vaters zu einer Spazierfahrt. Dabei fuhr er ein Flüchtlingspaar an, das schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Freiburg (k): Ein scheuendes Pferd raste bei Aufstellung des Narrenzuges in eine Spielmannsgruppe und verletzte fünf Personen.

Freiburg (da): Durch die Entzündung herumliegende Munition sind in Südbaden seit Kriegsende 289 Menschen ums Leben gekommen, 228 wurden verletzt. Die Aufräumungsarbeiten in den ehemaligen Kampfgebieten sind immer noch nicht abgeschlossen.

Bad Krozingen (k): Unbekannte Täter stahlen unter dem Schutze des nächtlichen Fastnachtstreibens 25 600 DM aus der Nebenstelle der Stautener Bezirksparkasse.

Steinach (f): Ein Küfer warf sich aus Schwermetall vor eine fahrende Lokomotive. Er hinterließ eine Witwe mit fünf Kindern.

Neustadt (da): Anlässlich der Deutschen Skimeisterschaften in der nordischen Kombination veranstaltet die Kurverwaltung Neustadt einen Preiswettbewerb für die besten fotografischen Aufnahmen. Berufs- und Amateurfotografen können sich beteiligen.

Stuttgart (ko): Der Pole Isak Goldberg, in dessen Wohnung die Zollfahndung im Dezember 1950 37 000 unverzollte Zigaretten beschlagnahmte, wurde jetzt zu 13 Monaten Gefängnis, von denen fünf nicht verbüßt zu werden brauchen, und zur Zahlung von 300 DM verurteilt. — Ein 63jähriger Buchhalter, der Gelder seiner Firma unterschlagen hatte, tötete sich durch mehrere Schüsse in die Pulsader. — Rüst Bürschen zwischen 18 und 22 Jahren stahlen seit Dezember 1950 Aluminiumbleche im Werte von 37 800 DM aus einem Lager-schuppen.

Stuttgart (SWK): Ein wildgewordener Ochse stürmte durch Wendlingen, rannte zwei Männer über den Haufen und verletzte sie schwer. Er fuhr ein Auto um, beförderte vier Straßenpassanten in einen Graben und zerstörte einen Motorradfahrer. Schließlich erschoss ein Landespolizist das Hornvieh.

Göppingen (RFM): Die Göppinger Bäcker haben einstimmig beschlossen, der Brotpreiserhöhung um zwei Pfennige je Kilogramm nicht zu folgen. Damit sie aber gegenüber ihren auswärtigen Kollegen nicht gar zu kurz kommen, haben sie an den Wochen Gewichtsänderungen vorgenommen. — Buchau/Federsee (hpd): In den letzten zwei Jahren wurden sechzehn neue Vogelarten am Federsee festgestellt. Damit hat sich die Zahl der bisher erforschten Arten auf 206 erhöht.

Schweizeruhren im D-Zug

Lindau (bn): Einem Schmuggler von mehreren hundert Schweizer Uhren besten Fabrikats kamen zwei Lindauer Zollbeamte auf die Spur, als sie auf dem Lindauer Bahnhof einen D-Zug untersuchten. In der Toilette eines Schmelzwagens der Linie Zürich-Prag-Frankfurt entdeckten sie hinter der Holzverkleidung des Wasserbehälters für die Toilettenklümpel mehrere hundert wertvolle Schweizeruhren und Spezialchronometer. Die Schmuggler selbst konnten nicht gefaßt werden.

„Papa, du heiratest zum zweitenmal“

Rom (dpa): In der Wallfahrtskirche Serrallunga die Crea bei Casale endete eine beabsichtigte Trauung mit einer Massenschlägerei, die durch einen sechsjährigen Jungen ausgelöst wurde. Geführt von einer jungen Frau näherte sich dieser während der Trauungszeremonie dem Brautpaar und rief dem Bräutigam laut zu: „Papa, du heiratest ja zum zweitenmal!“ Während die Braut entsetzt in die Sakristei flüchtete, stürzte sich der Bräutigam wutentbrannt auf die Frau, die den Jungen geführt hatte. Sofort mischten sich die Hochzeitsgäste ein und ergriffen jeweils entweder für die Braut oder für die Braut Partei. Die schnell herbeigelaufenen Carabinieri hatten es nicht leicht, in dem Gotteshaus wieder Ruhe herzustellen. Auf dem Polizeirevier ergab sich, daß die unbekannte Frau eine frühere Verlobte des Bräutigams war, die dieser mit einem Kind hatte sitzen lassen.

Der Dollarkönig aus Walldorf:

Auch Millionäre müssen sterben

Der Reichste der Reichen in New York — Lebensabend ohne Feiertag — 50 000 Dollar für Walldorf
Ein Tatsachenbericht von Hans Leopold Zollner

(Schluß)

Im Jahre 1799 gab es in New York eine einzige Bank, welche, alten konservativen Grundbesitzerfamilien gehörend, sich erbittert wider den demokratischen Kurs der Regierungen Washington und Jefferson stemmte. Neuen Bankgründungen war daher politisch der Weg gebannt, und 20 Jahre später bestanden nicht weniger als sechs neue Geldinstitute. Der politische Notwendigkeit hatte nach die erste, vielleicht auch die zweite dieser Neugründungen entsprochen; alle anderen hatten ihre Konzessionen aus anderen Gründen erhalten. Der Vorwurf der Bestechung wurde so offen geäußert, daß der Senat schon 1812 in einer Resolution erklärte, aus diesen Konzessionen habe keines seiner Mitglieder „irgendwelchen Lohn oder Profit, weder direkten noch indirekten“ gewonnen — und auch John Jacob Astor hätte diese Erklärung seelenruhig mitunterzeichnen können. Zwar nannte er 1000 Aktien der Manhattan-Bank, 1000 Aktien der Kaufmanns-Bank, 604 Aktien der Gewerbe-Bank und 500 Aktien der Bank von Amerika sein eigen, aber wenig wirklich Bestechungen nachgewiesen wurden, betrafen sie nicht den angesehenen Handelsherrn, sondern irgendwelche gefügige Strohmänner mit belanglosen Namen. Er wußte davon so wenig wie von den scheußlichen Methoden seiner Pelzeinkäufer im Indianergebiet!

Krise und Gewinne

Jahrelang imitierten diese Banken fröhlich Papiergeld im Wert von 5 Cent bis 5 Dollar — „Heftplaster“ wurden die Scheine beim Volk genannt — während die geprägten Münzen in den Kassenschränken der Großkaufleute oder im Ausland verschwanden. Der unvermeidliche Bank-Krach kam denn auch im Mai 1837. — Die New Yorker Banken hatten damals 5 1/2 Millionen Dollar öffentlicher Gelder in Händen. Als sie ersucht wurden, davon auch nur eine Million bar auszuzahlen oder wenigstens das Agio auszugleichen, weigerten sie sich, anders als in den üblichen Papiernoten zu bezahlen.

Ein allgemeiner Sturm auf die Banken, Zahlungseinstellungen, Konkurse von Fabriken und kleinen Handelsunternehmungen, Massenarbeitslosigkeit und Verarmung weiter Bevölkerungsschichten waren die unausbleiblichen Folgen dieses Manövers.

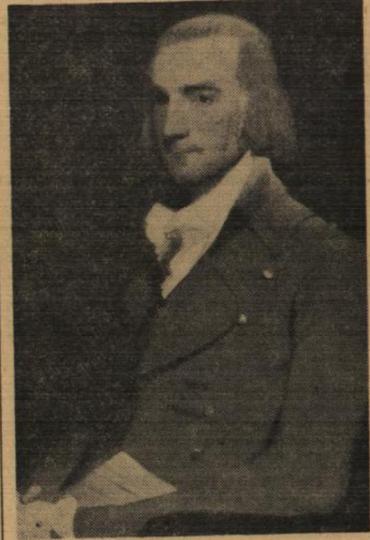
Aber der Weizen John Jacob Astors begann von neuem zu blühen! — Während die Armenhäuser sich füllten, die Selbstmorde immer häufiger wurden und bitterste Not Tausende von Familien bedrückte, „vermehrte er“, wie ein Zeitgenosse berichtet, „seine Reichtümer durch Ankauf von Staatspapieren, Schuldscheinen und Hypotheken. Er kaufte den geldbedürftigen Inhabern ihre Hypotheken zu Spottpreisen ab, und wenn sie verfielen, schritt er zu Substationen und kaufte die verpfändeten Häuser und Grundstücke zu lächerlichen Preisen auf.“

So vergrößerte er seinen bisherigen Grundbesitz abermals um enorme Flächen und zeigte seinen staunenden Mitbürgern das uralte Spiel der Kapitalisten von Format, die eine Krise erst machen und dann ausnutzen. — Im übrigen hatten sich die Grundstücksspekulationen aus den zwanziger Jahren bereits glänzend rentiert, und sie rentierten sich weiter. Jedes Jahr strömten Massen von Einwanderern aus dem alten Europa ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten. 1843 landeten 60 000 Menschen im Hafen von New York, und der größte Teil blieb in der Stadt. Kein Wunder, schossen die Häuser wie Pilze aus der Erde. Auf dem abgelegenen

Farm-, Feisen- und Sumpfland New Yorks wohnte jetzt fast eine halbe Million.

König des Broadway

Die wertvollsten Bauplätze im Stadtinnern hielt Astor fest. Er wußte, daß sie im Wert noch beträchtlich steigen würden, und der Erfolg gab ihm wiederum recht. Um 1840 stieg die Einwanderungsziffer auf 130 000 Menschen im Jahr, und nun wurde Astor um Bauplätze geradzup angefeht. Seine Pachtverträge enthielten die unverschämtesten und drückendsten Bedingungen, aber in der Zeit des allgemeinen Baugrundmangels wurden sie unterschrieben.



Portrait Johann Jacob Astors im Besitz der Stadtgemeinde Walldorf.

Bauen mußte grundsätzlich der Pächter und außer den Steuern, Abgaben und Reparaturen 21 Jahre lang eine Rente von sechs bis acht Prozent des augenblicklichen Bodenwertes bezahlen.

Astor stand nun im achten Jahrzehnt seines Lebens, und selbst neben dem vermögendsten seiner Millionärskollegen war er ein Fürst, denn rund 18 Millionen war er dem nächsten im Almanach der amerikanischen Geldaristokratie voraus — auch wenn man nur nach dem Barvermögen taxiert. — Zeit war es nun, an Ruhm vor der Nachwelt und an Reklame für den Namen Astor zu denken! Wie die gekrönten Häupter aller Länder und Zeiten sah sich auch der Dollarkönig nach einem Biographen seiner Erfolge um. Er fand ihn in dem amerikanischen Schriftsteller Washington Irving, Irving verschaffte seinem Auftraggeber mit der Geschichte von der Gründung Astoras — einer spannenden Wildwest-Erzählung, welche die Erschließung Nordamerikas hervorragend charakterisiert — einen patriotisch-heroischen Ruhmeskranz und verstand es sogar, ihn für eine Stiftung zu gewinnen, die Astors Namen mit der amerikanischen Geisteskultur verband: zur Stiftung der Astor-Bibliothek, die Irving mit

einem Legat von 400 000 Dollar nach Astors-Tod gründen konnte.

Keine Ruhepause

Zu seinen Lebzeiten allerdings war es dem steinreichen Manne unmöglich, sich auch nur von einem Cent seines Geldes zu trennen. Auch im letzten Lebensjahrzehnt galten seine Gedanken ausschließlich der Erhaltung und Mehrung seines Vermögens. Zwar hatte er bereits ums Jahr 1835 den Präsidentenstuhl der Amerikanischen Pelz-Company seinem Sohne William Astor überlassen, aber dieser Verzicht hatte rein geschäftliche Motive. Der Filzhut war nämlich vom Seidenhut abgelöst worden und daher eine Baisse in Pelzen zu erwarten, und überdies hatte der Alte sich nun ganz auf Grundstücke „geworfen“.

Den Lebensabend verbrachte er in seinem protzenhaft gewichtigen Hause am Broadway nahe der Prince-Street, das er mit Kunstwerken vollgestopft hatte, die mehr den Reichtum als den Geschmack ihres Besitzers verrieten. Ein lebenslänglicher Sklave des Mammons hoekte der alte, noch immer stämmige Mann vom Morgenrauchen an über Geschäftsbüchern und Börsenberichten in seinem kleinen Kontor, das aus feuerfesten Kacheln errichtet und dessen Fenster mit schweren Eisenstangen bewehrt war. Mit einer Pünktlichkeit, nach der die Nachbarn ihre Uhren zu stellen pflegten, begab er sich um die dritte Mittagsstunde zum Essen, und ein Glas Bier, eine Schachpartie, eine Ausfahrt zu seinen Grundstücken und Häusern oder ein Gespräch mit Irving waren die einzige Erholung, die er sich gönnte. Ja, wenn man der Biographie James Partons „Life of J. J. Astor“ glauben darf, überwachte er bis zuletzt persönlich den Eingang auch der bescheidensten Miete.

Für Walldorf — ein Altersheim

Reichum blendet Astor, und so galt auch der über 80 Jahre alte Astor den meisten seiner Mitbürger für einen Mann, der das Höchste erreicht hatte, was eines ehrenwerten Kaufmannes würdig sei. Nur einer verschonte den Krösus vom Broadway so wenig wie Könige und Päpste und Bettler — der Tod! Mochte er auch am Leben so zäh hängen wie an seinen Millionen, mochte er in den letzten Jahren nach dem Beispiel des alternden Königs David verfahren, der sich am Körper der jungen Abisag erwärmte oder durch tägliches Massieren und Frottieren die Beweglichkeit seiner welken Glieder zu erhalten versuchte und schließlich gar an den Brüsten einer Amme neues Leben zu saugen — der Weg ins Grab blieb auch dem reichen John Jacob Astor nicht erspart. Sein letzter Blick galt der langen Liste der Besitzungen, ehe er am 29. März 1848 die Augen für immer schloß. Als man zwei Tage später den pomphaften Sarg in die Erde senkte, zogen Arbeiter mit roten Fahren durch die Straßen New Yorks, denn eben waren die ersten Nachrichten von der Pariser Februarrevolution eingetroffen.

20 Millionen Dollar hatte Astors Vermögen ein Jahr vor seinem Tode betragen, doch schon die ersten Biographen sprachen von 30 Millionen und mehr. — Aus lächerlichen 20 Talern war es entstanden und hatte sich — das muß man anerkennen — durch Fleiß, geschäftlichen Weitblick und rastlose Arbeit, aber auch durch skrupellose Manöver, durch unersättliche Raffgier und zweifelhafteste Methoden zum größten Kapital seiner Zeit entwickelt. 400 000 Dollar hatte John Jacob zum Ruhm seines Namens der neuzugrundenden Astor-Library zu New York testamentarisch vermacht, und mit einem



Klassisches russisches Ballett stellte Orlikowski aus russischen Künstlern in Deutschland zusammen. Helene Dudina-Solska und Fritz Graf in Tschaikowskis „Schwanensee“.

Legat von 50 000 Dollar — 2,5 Promille seines Riesenvermögens — gedachte der „Nobbele“ seiner Heimatgemeinde Walldorf in Baden. Das Geld war zur Erbauung und zum Unterhalt einer Erziehungsanstalt für arme Kinder und eines Altersheimes bestimmt. — Und dieses Legat genügte, um ihn in der Heimat zum Wohlthäter zu stempeln.

Seine Nachfahren haben nicht nur das Vermögen, sondern auch das Blut ihres geschäftstüchtigen Ahnherrn geerbt. Mit 450 Millionen Dollar — nach einer Schätzung aus dem Jahre 1930 — liegt das Vermögen noch immer in den Händen des amerikanischen und englischen Zweiges der Astor-Familie. Nur die Namensvetter in Deutschland, vorab in Walldorf, sind arme Leute geblieben, wenn auch vor etwa zwei Jahrzehnten der Tod der Multimillionärin Wendel geb. Astor erneut Hoffnung auf Erbschaft und Reichtum weckte. Doch sie war trügerisch wie alle andere zuvor. Übrig bleibt nur die Hoffnung, daß wenigstens einer der reichen Nachkommen des Walldorfer Astorhauses mit einer neuen Stiftung gedenkt, armen Alten und Waisen eine Heimat zu schenken und damit auch die Lebenszeit eines selbstlosen Angehörigen der deutschen Astor-Sippe um Erhaltung der Stiftung belohnt. Dann überstrahlte auch wieder die Glorie der Menschenfreundlichkeit den Namen John Jacob Astors, des Walldorfer „Nobbele“, und würde auch über die dunklen Stellen in der Selbstdemant-Karriere des Dollarkönigs den flimmernden Schleier ihres vernünftigen Lichts. — — —

525 Millionen für lachende Erben

New York (AP): Schätzungsweise 125 Millionen Dollar (525 Millionen D-Mark) hinterläßt Mrs. Matthew Astor-Wilks, die im Alter von 80 Jahren in einem New Yorker Krankenhaus gestorben ist.

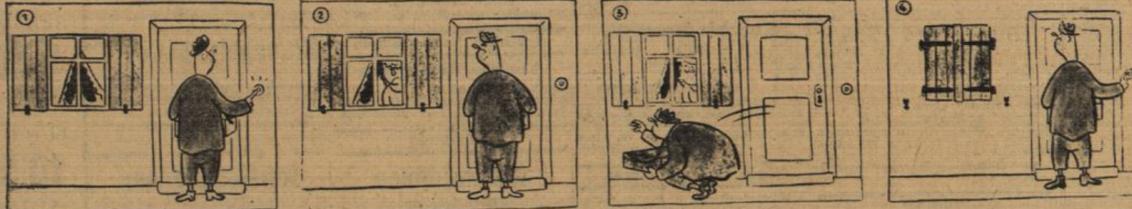
Die Verstorbene war eine der reichsten, aber wohl auch sparsamsten Frauen der Welt. Von der Mode hielt sie ebenso wenig wie vom gesellschaftlichen Leben. In einem einfachen schwarzen Kleide zeigte sie sich bei nur wenigen Gelegenheiten in der Öffentlichkeit, meist um ihre Finanzen persönlich mit den Banken zu regeln.

Hetty Green, die amerikanische Finanz-Zauberin, war ihre Mutter, Edward Green, ein ehemaliger Londoner Trödler, ihr Vater. Als die verstorbene Mathew Wilks, den Großkel des ersten John Jacob heiraten wollte, willigte ihr geldgierige Mutter erst ein, nachdem der Mann vor dem Anwalt auf das Vermögen seiner zukünftigen Frau verzichtet und in Gütertrennung eingewilligt hatte.

Nach Wilks Tode im Jahre 1926 lebte seine Witwe in einer komfortablen Wohnung an der fünften Avenue oder auf einem ihrer Güter. Ihr ganzer Lebensinhalt schien darin zu bestehen, ihre Millionen gut und gewinnbringend anzulegen.

Das ist gelungen und ihre Erben — in erster Linie Vettern und Kusinen — können jetzt die Früchte der Geschäftstüchtigkeit dieser sonderbaren Multi-Millionärin genießen.

Pappko, der Unentwegte (14)



Zeichenserie Gerhard Brinkmann

Gewaltlosigkeit ist nicht Feigheit

Der nachfolgende Abschnitt ist entnommen dem in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, erschienenen Buch „Gandhi, Leben und Werk“ von Gotthilf Schenkkel (348 S., Halb. DM 9.80). Der zum Kultusminister von Württemberg-Baden ernannte Stadtpariser Dr. Schenkkel ist Sohn eines Missionars in Indien geboren. Er ist dem am 30. Januar 1948 dem Attentat eines Fanatikers zum Opfer gefallenen großen Führers Indiens 1932 persönlich begegnet. Im Gegensatz zu Romain Rollands enthusiastischer Darstellung des Mahatma gibt Schenkkel in seinem Buch eine klar gegliederte realistische Schilderung von bestechender Aufrichtigkeit, die dem Leser Persönlichkeit und Wirken Gandhis wie auch seine Bedeutung für die geistig-ethische Entwicklung der Menschheit vermittelt. Das Buch ist zugleich bei aller Objektivität ein persönliches Bekenntnis des Verfassers, der als religiöser Sozialist Gandhis Ideenwelt nahesteht.

Es ist eines der primitivsten Mißverständnisse, zu meinen, die Lehre Gandhis hätte irgend etwas zu tun mit Schwächlichkeit oder gar mit Feigheit. Menschen, die Gandhi kennen, schildern ihn als einen Mann von außergewöhnlicher Durchsichtigkeit. Und Gandhi selbst wird nicht müde, gegen jede Form von Feigheit anzugehen. Mit Recht weist er darauf hin, daß zur bewußten Planung und Durchführung eines Kampfes Maß von Mut gehört. Freilich ist es eine andere Art von Tapferkeit, die gefordert wird. „Gewaltlosigkeit ist das Gesetz der Bestie“. Aber die Würde und die Vernunft des Menschen erfordern die Unterordnung unter ein höheres Gesetz und den Glauben an die Kraft des Geistes. Hier wird von Menschen zunächst der Sieg über sich selbst verlangt, der schwerste, aber der entscheidende Sieg. Denn nur dadurch entgeht er dem unheimlichen Ge-

setz, daß er bei seinem Kampf gegen Unrecht und Gewalt selbst dem Fluch der Gewalttätigkeit und des Unrechttums verfällt. Wer auf das Böse in der Welt mit Zorn und Haß reagiert, ist damit selbst in den Unheilsring des Bösen verstrickt. Wer auf das unrechte Tun von andern mit Ausbrüchen von Leidenschaft reagiert, vermehrt das Übel, steigert die Verwirrung und erschwert die Möglichkeit einer vernünftigen Lösung. Man muß sich selbst frei in der Hand haben, von der Gerechtigkeit seiner Sache überzeugt sein und unerschütterlich an den Sieg der wahren und gerechten Sache glauben, um den Weg der Gewaltlosigkeit gehen zu können. Man muß frei sein von jeglicher persönlicher Furcht. Gandhi hat es nicht nur in seinen Reden und Schriften unermüdet verkündigt, sondern vor seinem Volk und der Welt immer von neuem bewiesen: Wer für andere kämpft, muß frei sein von jeder Sorge um sich selbst. Wer für das Recht kämpft, muß frei sein von jeder Angst vor der Ungerechtigkeit. Wer für die Freiheit kämpft, muß frei sein von der Furcht vor dem Kerker. Wer für das Leben kämpft, muß frei sein von der Furcht vor dem Tode. Wer für die Gesundheit des Lebens und für die Erneuerung der Welt kämpft, muß frei sein von der Angst vor den Menschen, ob es sich um die Hüter der Tradition oder die Organe des Staates, ob es sich um die eigenen Anhänger oder um fanatische Gegner handelt, um Parlamentarier oder um Volksmassen. Wer diese Forderungen tiefer durchdenkt, der führt der Reihe nach die seelischen Versuchungen, die überwunden werden müssen, Radikalismus, Haß, Menschenverachtung, Enttäuschung, Verbitterung, Zweifel und Verzweiflung. Gandhi

hat auch ausdrücklich ausgesprochen, daß die höhere Stufe der Tapferkeit weniger eine physische Angelegenheit sei als vielmehr eine Sache der Seele, des Charakters, ein Sieg des Geistes. Und er bekannte sich zum Glauben, „an die Kraft der stärkeren Seelen“. So wird man sich nicht wundern, daß in seinem Erziehungsprogramm die Erziehung zur furchtlosen Selbstständigkeit und tapferen Unabhängigkeit gegenüber den Menschen nicht weniger eine Rolle spielt als die Furchtlosigkeit gegenüber Tieren, Krankheit und Schicksalsschlägen.

Kulturnotizen

Von badischen Hochschulen. Der Leiter des Nahrungsmittel-Forschungsinstituts der amerikanischen Universität Stanford (Kalifornien), Prof. Dr. Karl Brandt, ist zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg ernannt worden. Prof. Brandt, der in Deutschland geboren wurde und 1933 nach USA ausgewanderte, ist durch zahlreiche Veröffentlichungen über Fragen der Ernährungswissenschaft und Landwirtschaft bekannt geworden. — Der ärztliche Direktor der Stadt-Krankenanstalten der Chirurgischen Abteilung in Mannheim, Prof. Dr. Rudolf Zenker, hat einen Ruf an den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität Marburg angenommen. (dpa)

Ein Schauspiel von Tennessee Williams, „The Rose Tattoo“, ist am Montag im Martin-Beck-Theater am Broadway uraufgeführt worden. New Yorker Tageszeitungen stellen übereinstimmend fest, das jüngste Werk Williams sei das „beste amerikanische Stück der Saison“.

Das Demetrius-Fragment Schillers wurde von Th. B. Janssen in jahrzehntelanger Arbeit dramaturgisch gefaßt und vollendet. Die Bearbeitung, die vom Verlag Kurt Desch erworben wurde, wird von der Wissenschaft und von den Theatern sehr begrüßt. Einige große Bühnen, unter ihnen das Burgtheater in Wien, erwägen eine Aufführung in der kommenden Spielzeit.

Rot unter Pekings Marmorwolken

Jeder Kuli, der früher einen fremden Teufel aus dem internationalen Settlement mit der Rikscha zum Himmelstempel zog, fuhr durch die Kupferschmiedgasse. Er hätte ebenso durch die Straße der tausend Düfte oder die der Papierlaternen fahren können, aber er wußte: Keine kam der sogenannten Rotfeuertasse an Pracht gleich. Wenn sich die Sonne in den tausend Kupferkesseln spiegelte und brach, schlossen die Fremden ihre Augen vor so viel Licht, und ihr Herz wurde weit und freigelegt.

Am Ende dieser berühmten Straße jedoch schlugen die Kulis ihre schmutzigen Handtücher, die sie bis dahin über die schwitzende Stirn gebunden hatten, um den Mund und rannten einige hundert Meter in schnellstem Trab, vorbei an den kleinen halb zerfallenen Hütten, den Lehmhäusern der Ausgestoßenen, jener Kaste der Totengräber.

Das Settlement ist längst eine Sage, fremde Teufel gibt es kaum noch, doch die kleine Siedlung der Ausgestoßenen steht noch. Wang, Li, Wutschan, und wie die Kinder dieser Lehmhüttenbewohner auch sonst heißen, schauen mit großen runden Kirschaugen in die goldene Straße der Kupferschmiedgasse, aus der sie — durch unsichtbare Schranken — verbannt sind, seit Jahrhunderten und länger. Wenn sie sich nur umdrehen, können sie die Marmorwolken des Himmelstempels sehen, eines der schönsten Bauwerke dieser Erde, doch sie tun es nicht, sie schauen in die kupferleuchtende Gasse wie in einen Höllenkessel. Ihre Sehnsucht steht nicht nach dem Frieden des göttlichen Tempels, sondern nach dem Krümergeist des Handels, höchstens, daß sie sich auf den Marmorstufen einmal die paar Cents erbetteln, um damit in die verbotene Gasse zu gehen, denn einzig allein Geld gibt ihnen den Weg dahin

frei, und wenn sie ihre paar Cents vernascht haben, gönnt man ihnen nur noch einen Fußtritt.

Jetzt regieren die Roten in Peking, der Stadt, die einmal der größte und reichste Thronsi der Erde war. Vor den Toren des ehemaligen Kaiserpalastes stehen Soldaten mit den Insignien von Hammer und Sichel, sie bewachen, so paradox es klingt, die Reste der chinesischen Monarchie. Es ist nur noch wenig. Draußen, am Ende der Kupfertasse, verbirgt mancher Dinge in seiner Lehmhütte, die ihm nicht gehören. Seit 1912 ist ewige Unruhe in der Stadt, und viele flohen in Richtung Himmelstempel. Manches Stück Diebesgut ruht bei den Totengräbern, es ist sicher dort. Die Soldaten, die sich zur Wachablösung zum Himmelstempel begeben, fahren in einer riesigen Staubwolke vorbei an den Lehmhütten, vor denen der Fahrer etwas mehr Gas gibt.

Mögen auch die Väter Wangs, Lis und Wutschans unter der roten Fahne gekämpft haben für Freiheit und Recht, wenn sie zurückkehren, ist vergessen, was war. Ihr Leben liegt wie immer zwischen Himmel und Hölle; die alte Schranke zur Kupferschmiedgasse hebt keiner auf, ganz gleich, ob die Fahne auf dem Kohlenhügel rot oder gelb ist.

Edith Fellmer.

Ein europäischer Lehrmittelverband, dem zwölf westeuropäische Staaten angehören, ist auf der ersten europäischen Lehrmittelkonferenz in Frankfurt gegründet worden. Der Verband, dessen vorläufige Geschäftsführung bis zur Wahl eines Vorstandes der deutsche Lehrmittelverband übernahm, will Import und Export fördern, die Lehrmittelproduktion vereinfachen und einen gemeinsamen europäischen Markt schaffen. (dpa)

Auf der Flucht interviewt

Der aus dem Reutlinger Gefängnis geflohene Karl Roll stellte sich den BNN zu einer Aussprache

An einem geheimen Treffpunkt gab der von der französischen Sicherheitspolizei gesuchte Karl Roll dem BNN ein Interview. Er ist der Mithäftling und Tötung von Häftlingen im KZ Mauthausen angeklagt. Er floh am 15. Januar aus Reutlingen. Nicht aus Angst vor Strafe, behauptet er, sondern aus Unzufriedenheit mit der schleppenden und nicht immer einwandfreien Justizarbeit französischer Tribunale in den Voruntersuchungen. Hier läßt sich unschwer eine Parallele zu dem Fall des Fallschirmjägergenerals Ramke ziehen, der aus gleicher Ursache aus Paris floh. Roll benützte die Aussprache mit der Zeitung, um ein umfassendes Bild seiner jahrelangen KZ-Haft zu geben und in der Öffentlichkeit zu sagen, daß er nie Häftlinge getötet oder aus purem Sadismus mißhandelt habe, wie es ihm der französische Staatsangehörige Louis Adam nachzuweisen versuche. Es ist, wie betont ausdrücklich, die Darstellung Rolls, die hier wiedergegeben wird und die nur Verständnis finden kann, wenn man die lange Vorgeschichte kennt, die zu dem Entschluß, aus Reutlingen zu fliehen, führte. Wir wollen mit unserer Veröffentlichung weder zu der Person Rolls, noch zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen Stellung nehmen, aber wir haben es für richtig gehalten, den Ausführungen des Angeschuldigten Raum zu geben, um ihm zu helfen, wenn er unschuldig sein sollte.

terbrach den Gerichtsbeamten mit der Frage: „Was wollen Sie eigentlich von mir?“ „Ja“, — sagte der Amerikaner, „Sie werden beschuldigt, Kriegsverbrechen begangen, Häftlinge mißhandelt und getötet zu haben.“ „Ausgeschlossen“, antwortete der bestürzte Roll. „Kennen Sie einen Christian Schmidt?“ „Aber natürlich kenne ich Schmidt. Wollen Sie vielleicht sagen, daß der mich belastet?“

„Ja.“

„Das ist unmöglich. Der ehemalige französische Oberleutnant Christian Schmidt war mein bester Freund. Er hat durch mich nie Häftlingskost bekommen, sondern immer das Essen der Bewacher. Ich habe ich 1946 durch die Resistance und den Verband ehemaliger französischer KZler suchen lassen, weil wir beschlossen hatten, uns nie mehr im Leben zu verlieren.“

„Komisch“ — sagte der US-Richter und las eine Aussage des Schmidt vor, der schrieb: „Roll ist der Typ des im KZ brutal gewordenen Menschen.“ Roll war fassungslos. Der Richter erklärte ihm, daß ein Auslieferungsantrag der französischen Sureté vorliege. Er könne Roll jedoch nur vernehmen und die Vernehmung mit seiner Stellungnahme weiterleiten. Karl Roll dankte und ging. Von diesem Tage an ließ er sich nicht mehr so oft in Karlsruhe sehen. Nur Silvester 50/51 hätte er gerne mit seiner Frau gefeiert. Also kam er zurück und blieb bis zum 2. Januar. Er war an diesem Tage gerade mit seinem Wagen von seiner Wohnung weggefahren, da stoppte ihn an der Hardschule ein MP-Jeep. Ein deutscher Polizist forderte ihn auf, zur MP-Station zu kommen. „Gut“, sagte Roll — „heute nachmittag.“ „Nein“, bestand der, „sofort!“ Noch am gleichen Tage wurde Roll ins Militärgefängnis Mannheim-Seckenheim eingeliefert und schon am nächsten Tage nach Reutlingen gebracht.

„Hier werde ich nicht alt“

In Reutlinger Amtsgerichtsgefängnis in der Gartenstraße verließ ihn Tribunalsreferendar Bonnet den Haftbefehl. Dann atmete er wieder die nicht unbekannt Luft des Gefängnisses. Nur zwei Kriegsverbrecher bevölkerten außer ihm Reutlingens Mauern. Der eine war Leonard Schröger aus Fürth, der seit vier Jahren 11 Monaten jeden zweiten Tag einen Brief an das Gericht schreibt mit der Bitte um Vernehmung. Der zweite, Josef Schweizer aus Regensburg, saß wegen des gleichen Delikts wie Schröger, Erhängung eines Franzosen, wenn die beiden zusammen mit Roll in der Hofstunde frische Luft holten, dachte sich der zuletzt Angekommene: „Hier wird er nicht alt.“

Am Montag, den 15. 1. 1951 war es soweit. Was alle Zeitungen des Bundesgebietes nur unvollständig berichten konnten, die abenteuerliche Flucht Rolls aus dem Reutlinger Gefängnis, klappte wie durchgezogene Seile 8.30 Uhr. Er selbst lächelt noch heute beim Erzählen. Als ihm bekannt war, daß ein Auslieferungsantrag gegen ihn läuft, war er mit seinem Wagen nach Reutlingen gefahren, um die Lage des Amtsgerichtsgefängnisses zu prüfen. Damals schon hatte er alle Einzelheiten zu einer Flucht ausgearbeitet. Seine Verbündeten, ehemalige Mauthausener Häftlinge, darunter Ausländer, waren bereit, ihn zu gegebener Stunde dort loszulassen. Sie hatten festgestellt, daß es nur in der Hofstunde klappen würde, und zwar entweder in der ersten oder in der zweiten halben Stunde. Genau nach der ersten halben Hofstunde, punkt 8.30 Uhr, ertönte ein Hupensignal und Roll



Karl Roll (links) im Gespräch mit unserem Kr.-Redaktionsmitglied

löste sich aus der Marschkolonie der Frischluftboiler. Stürzte auf das Haupteingangstor und entriegelte es von innen. Von außen hatten es seine Mithelfer bereits aufgeschlossen. Er selbst drehte den Schlüssel wieder um, als er draußen war. In die zweite Tür zur Gartenstraße hin hatten die Helfer vorsorglich von außen einen Schlüssel eingesteckt.

Und so geschah es zum erstenmal in der Geschichte des Reutlinger Amtsgefängnisses, daß auch die Aufseher und Beamten gefangen gesetzt waren. Im Auto, erzählt Roll, habe er noch gesehen, wie jemand „ganz verrückt an der Tür gschalltet hat“. Von nun an wird es wohl keinem mehr gelingen, aus Reutlingen auszubringen. Roll ist überzeugt davon, daß heute selbst die Innenriegel des Gefängnisses mit Hängeschloßern verschlossen sind. Bis zum heutigen Tage ist Karl Roll unauffindbar verborgen. Nur den BNN schrieb er aus Hamburg einen Brief. Darin bat er um eine Aussprache, um der Öffentlichkeit seine Aussage über die unbegründete Verhaftung durch die Sureté machen zu können.

„Ich weiß, was Adam will!“

Bei dieser Zusammenkunft berichtete Roll, wie er in Reutlingen Zeit genug hatte, den Aktenband mit den Zeugnissen seiner ehemaligen französischen Mithäftlinge einzusehen. Da ist vor allem das umfangreiche Material von Monsieur Louis Adam, der Roll aller Verbrechen beschuldigt, die es überhaupt gibt. Roll glaubt den Grund für den abgrundtiefen Haß des heutigen Vizepräsidenten des französischen Journalistenverbandes und Präsidenten eines Ex-KZler-Verbandes, Adam, zu kennen. Adam war nämlich in der Mannschaft der Mauthausener Kartoffelschäler jeden Tag in Rolls unmittelbarer Nähe. Eines Tages erzählte Adam in der Runde, Roll beschäftige in seiner Küche zwei junge Ausländer, zu denen er homosexuelle Beziehungen unterhalte. Dafür habe er ihm, so berichtet Roll, zwei wohlgezielte Ohrfeigen verpaßt. Und seit diesem Tage bestand zwischen den beiden Mauthausenern ein unüberbrückbarer Haß. Wenige Tage später sagte Kartoffelschäler Adam, wenn er hier einmal herauskomme, werde er Roll das Genick brechen. Und da war es zum zweitenmal, daß ihn Roll prügelte.

Gleich nach der Befreiung begann Adam Zeugenaussagen über Roll zu sammeln. 60 davon

sind in einem Band gesammelt; darunter ist die des Christian Schmidt, die ihm in Karlsruhe verlesen wurde. 23 dieser Protokolle sind völlig neutral, die Aussagen behaupten, Roll nie gesehen zu haben. Er selbst sagt, daß auch diese Aussage unmöglich sei, da es selten einen Mauthausener gebe, der ihn nicht gekannt hat. Nach Rolls Ansicht sind die meisten Aussagen voll von Widersprüchen und Unklarheiten. In dreien wird behauptet, er habe 15 Häftlinge erschossen. Einer, der das schrieb, war mit Roll 1945 drei Wochen lang durch Österreich getrampt. Und erst 1950 gab er diese Aussage zu Protokoll. Ein anderer behauptet, Roll habe zwei Russen über Nacht in eine Kiste eingesperrt, wo sie am nächsten Morgen tot aufgefunden worden seien. Ein anderer schildert den Vorfall mit drei Russen in drei verschiedenen Kisten. Tatsächlich hat sich dieser Vorfall in Schwechat ereignet, aber wie alle Häftlinge hat auch Roll nur beiläufig davon erfahren.

Er verzichtet auf eine Schilderung all der unzähligen Hilfeleistungen, die er durch seine Stellung als Küchenkapo den Häftlingen zukommen ließ. Er gibt freimütig zu, des öfteren Häftlinge geschlagen zu haben. Aber nur dort, wo es die Disziplin in einem so großen Lager unumgänglich machte, und wo dies weit geringer war als eine Meldung an die SS-Bewacher, durch die pflichtvergessene Mithäftlinge weit schwerer bestraft worden wären. Was Monsieur Adam wolle, sei, dem Gericht glaubhaft zu machen. Roll habe aus purem Sadismus geschlagen. Aber es waren auch ehemalige Mithäftlinge, die ihn in Reutlingen befreiten. Und es waren Häftlinge aus allen Nationen, die heute noch bereit sind, ihm unter allen Umständen zu helfen.

Karl Roll behauptet, nicht aus Angst vor der Strafe oder weil er sich schuldig fühle, aus Reutlingen geflohen zu sein. Gleichzeitig mit dem Brief an den BNN schrieb er an die Erste Instanz des französischen Militärgerichts. Freiwillich werde er sich wieder der französischen Justiz stellen, wenn er davon überzeugt sei, daß sie eine gerechte Auswahl aus dem sich widersprechenden Unsinn der verschiedensten Zeugenaussagen treffe. Und wenn verschiedene nachweislich falsche Anklagepunkte fallen gelassen werden, will er sich freiwillig zu seinem Prozeß einfinden, den das Gericht in Ruhe vorbereiten möge.

Immer war der 5. Oktober, sein Geburtstag, ein Schicksalstag im Leben Karl Rolls. Er hatte ihn gerade zum 21. Male in seiner Vaterstadt Stuttgart gefeiert, als ihm, dem jugendlichen Gegner des 3. Reiches, das Pflaster der Stadt der Auslandsdeutschen zu heiß wurde. Die Familie Roll verhalf dann ihrem Sohn in die Emigration. Mit einigen Kleidungsstücken und den Kenntnissen einer dreijährigen Kaufmannslehre als Marschgepäck hoffte er in Straßburg einen Job zu finden. Aber die Stadt der Gänseleberpasteten bot nicht einmal trockenes Brot. Hungerleidend hockte er auf den Bänken am Kleberplatz. Dort holten sich französische Agenten ihre Opfer unter den Arbeitslosen. Auch Roll erhielt ein Angebot. Als südwestdeutscher Vertreter des deuxième Büro (5. Kolonne der 3. Republik) sollte er badische und württembergische Kasernengeheimnisse auskundschaften. „Noi, noi“ — sagte Roll, „des mach e ette, des ich jo Landesverrat.“ Da löste sich ein Kameraverschluß und der Agent zog grinsend ab. Das Foto ging nach Deutschland — und während die Straßburger mit Rotweinhekatomben den Tag des Bastillesturms feierten, erwarteten deutsche Grenzbeamte am 14. Juli 1937 bei Bergzabern den ausgewiesenen Karl Roll.

Von diesem Tage an war es ihm bestimmt, aus dem Blechnapf der Gefängnisse sein tägliches Brot zu erhalten. Zwölf Jahre Zuchthaus wegen Verdachts auf Landesverrat beantragte Staatsanwalt Cuhorst in der Verhandlung des 1. Strafsenats des Oberlandesgerichts Stuttgart im Januar 1938 in Mannheim. Der Öffizialverteidiger Dr. Mattes trug wesentlich dazu bei, daß sein Klient mit 18 Monaten Gefängnis davonkam.

Mit angelegener Untersuchungshaft sollte er im Januar 1939 entlassen werden. Stuttgarter Stapoleute prüften aber zuvor seine politische Gesinnung. Die hatte sich natürlich nicht gebessert, und so verschrieb man ihm kurzerhand einen Freifahrtschein ohne Rückfahrt ins Schutzhaftlager Welzheim. Später kam er nach Dachau.

In Mauthausen

Zusammen mit 320 Häftlingen (davon 258 „Politischen“), mit dem ersten Transport, der am 9. 5. 1939 vom Altreich ins östmärkische Mauthausen fuhr, rollte Karl Roll nach Südosten. Bis Kriegsausbruch war es da noch auszuhalten. Aber schon im ersten Kriegswinter machte das Lager seinem Ruf als Vernichtungslager alle Ehre. Bei 35 Grad Kälte arbeiteten die Häftlinge im Steinbruch. Aber erst als es wieder warm geworden war, als der „Sieg im Westen“ anließ, fand der schicksalschwere Sauberkeitsappell statt, bei dem er in die SS-Küche kam. Saubere Hände haben ihm seinen Posten eingebracht.

Der Traum, für SS-Bewacher und SS-Stäbe das Essen abzuschmecken, so erzählt Karl Roll, dauerte aber nur so lange, bis in Wien-Schwechat ein neuer Mauthausen-Ableger, das Außenkommando Heinkelwerke, eröffnet wurde. Florisdorf und dann Mödlingen waren die nächsten Stationen für Roll. In der Seengrotte, 16 Meter unter der Erde, wurden Düsenjäger gebastelt. Dort führte Roll ein Kommando, nachdem er im 6. Haftjahr Blockältester geworden war. Am 1. April 1945 standen die Russen 30 km vor Mödlingen. Dreieinhalbtausend Häftlinge traten den Elendsmarsch ins Stammlager Mauthausen an.

Sie kommen!

Am 5. Mai kamen die Befreier. Auf den wichtigen Eingangstürmen, die eine MG-Brücke verband, wehten die Fahnen aller damals noch vereinten Nationen. Sanitätskraftwagen rollten an, Verpflegung wurde gebracht. Häftlingsdolmetscher aller Nationen übersetzten Befreiungsanordnungen. Für die Deutschen sprach Dr. Peltzer, der bekannte ehemalige Langstreckenläufer. Mit dem Tag der Befreiung aber war auch der Tag der Rache gekommen. Die Häftlinge begannen untereinander eine Lynchjustiz aufzuziehen, bei der alle bestraft wurden, die sich gegen Leidensgenossen vergangen hatten.

Nach zwei Tagen stoppten die Alliierten die Rache der Befreiten. Nach Nationalitäten getrennt, begann die Tätigkeit der Scherbenrichte in den verschiedenen Blocks. Nummer 901, von Karl Roll getragen, wurde von niemandem angeklagt. Dabei genützte es schon, in den Karzer der Amerikaner zu kommen, wenn einer beschuldigt wurde, er habe einen anderen Häftling geschlagen. Nach der Rückkehr nach Deutschland ging Roll in die französische Zone, wohnte zunächst in Aulendorf und Ravensburg, bis er 1946 eine Stelle bei einer Zahnwaren-großhandlung in der britischen Zone fand. In Karlsruhe lernte er seine spätere Frau kennen, und als er bei seinem Schwager ins Geschäft einsteigen konnte, blieb er hier und wohnte in Karlsruhe, Eckenerstraße 13. (In dieser Zeit war Roll wegen Beteiligung an einer Schwarzhandels-Affäre kurze Zeit in Haft. D. Red.)

Sie sind beschuldigt...

Ab und zu besuchten ihn ehemalige KZler, Freunde aus den Jahren des Schreckens und aus allen Nationen. Und da war es wieder an seinem Geburtstag, am 5. Oktober 1950, als das Schicksal erneut in sein Leben eingriff. Statt einer Geburtstagsgratulation lag eine Vorladung vor das US-Gericht Karlsruhe im Briefkasten. Grund: Zeugenvernehmung. In Karlsruhe 11 zählte ein jovialer US-Gerichtsbeamter Namen von französischen KZ-Häftlingen auf und fragte, ob er einen davon kenne. Viele der Namen waren für Roll unbekannt. Er un-

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck
mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzschwäche, Schwindelgefühl, Zirkulationsstörungen, Nervosität, Reizbarkeit, allgemeines gestriges sowie körperlicher Leistungs-Rückgang werden seit vielen Jahren mit Antisklerosin-Drageen bekämpft. Das 100.000-fach erprobte Antisklerosin enthält feinstverteiltes, blutdruckminderndes, herztzupfernde Kaliumdrageen und -essenz, eine seit 40 Jahren bewährte, ärztlich oft verwendete Blutsäurekomposition, dazu noch Medoramin, das die Adernwände elastisch macht. Antisklerosin 100000 greift wirkungsvoll die Ursachen der von mehreren Seiten her an. 60 Drageen kosten DM 2,-40, Kurpackung 360 Drageen DM 11,-50. Erhältlich in allen Apotheken. Schiefelbühler Drageenwerk MEDOPHARM-WERK München 8 P 55

Magenbeschwerden? RohaSalz bringt sofort spürbare Besserung bei Sodbrennen, Magendruck, Verdauungsstörungen u.a. nervös. Magenbeschwerden. TABLETTEN 35 ALAS

Automarkt: Angebote

1 to Opel-Fahrgestell
mit 1,5-Motor, fahrbereit in gut. Zustand, zu verkaufen. Preis DM 1500.—. ETO-Werke, Karlsruhe, Kaiserallee 15.

Amer. Ford 1948
4Tür., olivgrüne Limous., St. bereit, m. 2 Ersatzdeckeln, Heizg., Radio u. 2 Such. z. vk. Totell. Zust. Preis DM 6200.—. Telefon 1189 v. 11-19 U.

DKW - NZ 358, neuwertig, zu verk. Speck, Amalienstraße 25a. Gut erh. Orig.-Viktoria Motorfahr. billig zu verk. 55 unter 1186 BNN.

NSU u. Viktoria, 200 ccm, fahrbereit, zu verkaufen. Endros, Gondelsheim.

Verkauf
Uhren-Reinigungs-Maschine preisgünstig i. Auft. zu verkaufen. Karlsruhe, Durlacher Allee 12.

Mantel, 2 Anzüge, gut erh., f. gr. Figur z. vk. Südenstr. 8b, III. Brautausstattung, Gr. 42/44 zu verk. 55 unter 11874 an BNN.

Salon (Renaiss.), st. gr. erh., handgeschn., zvk. Brotzler, Kaiserstr. 111 Gasbockherd, neuwertig, billig zu verkaufen. 55 u. 11705 an BNN.

Korbkindergarten
neu, zu verkaufen. Angebote: Boeckstraße 2, 3. Stock.

1 Korbportwagen
mit Einlage, DM 15.—, zu verkaufen. Schneider, Kth., Kanarierstraße 15

Reisekleid im Auft. zu vk. Alois Kunz, Molsch, Sulzbacher Straße.

Kauf- und Leihgesuche
Klavier, erstklass. in Ton und Aussehen (poller) zu mieten oder kf. gesucht. 55 unter 11797 an BNN. Gebr. Nähmaschine zu kaufen ges. 55 mit Fabrikat und Preis unter 11888 an BNN.

Beteiligungen
Routinierter Kaufmann aus Handel und Industrie m. best. Empfeh. sucht in seriösem Untern. tätige Beteiligung. 55 erbelen unter 11880 an BNN

Geschäftl. Verbindungen
Vergebe Bauarbeiten
(Neubau) geg. neuen 1 to. Kipperanhänger, K. Kaiser, Fahrzeugbau, Eisenweinst. 22 - Telefon 5585.

Werbung
Nähmaschinen
in allen Preislagen Allgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11 1/2 Anzahlung - 12 Monatsraten

Wir fertigen
zu denkbar günstigen Preisen an: Einzelmöbel jeder Art, Zimmer- und Ladeneinrichtungen **Traxel-KG.** Karlsruhe, Boeckstr. 2, Telefon 3854

Brauchen Sie Geld?
Dann bringen Sie Ihre sämtlichen Altsilber, Kupfer, Messing, Blei usw. zur Rohstoff-Verwertung. Karlsruhe, Hirschstraße 55. Wir zahlen Tageshöchstpreise.

Neue u. gebrauchte erste Marken-Schreibmaschinen
in großer Auswahl! Verkauf, Verleih u. Reparatur (Teilzahlung möglich). KARL ZAISER, Kth., Lochnerstr. 19. Telefon 6766 (5 Min. v. Durlach, Tor)

Gegen Grippe - Trinerol-Ovaltabletten
20 Tabletten nur 1,- DM in allen Apotheken.

Wir führen nur erste Qualitäten

Schweizer Nylon	Amerik. Nylon
9.80	8.90
51/30	51/30
51/15	51/30
10.50	9.80
51/15	51/30

Nylon GMBH
Kaiserstraße 94

Greifbare Vorfeile

Lebensmittel

UNION

TEIGWAREN	WURSTWAREN
Gemüse-Nudeln 1 Kilo - .95	Schwarzenmagen 100 g - .25
Suppen-Nudeln 1 Kilo - .95	Fleischkäse . . . 100 g - .27
Figuren-Nudeln 1 Kilo - .95	Leberkäse . . . 100 g - .32
Hörnchen-Nudeln 1 Kilo - .95	Landrotwurst . . 100 g - .33
Faden-Nudeln 1 Kilo - .99	Schinkenwurst . . 100 g - .35
Spätzle-Nudeln 1 Kilo - .99	Leberwurst Dose 250 g - .55
KASE-FETTE	RAUCHERWAREN
Mainzer Käse . 2 Rollen - .25	Fettbücklinge . . 500 g - .59
Dän. Gouda 30 % 100 g - .38	Seelachs geräuch. 250 g - .48
Edamer Käse 30 % 100 g - .35	Lachsgeringe geräuch. 250 g - .39
Limb. Schmelzkäse 70 % 500 g - .88	Büchl.-Filet geräuch. 250 g - .60
Tafelmargarine 500 g - .99	Goldbarsch-Filet geräuch. 250 g - .75
Rohes Speisefett Tafel 500 g 1.39	Steinbeißer geräuch. 250 g - .58
FISCHWAREN	KOLONIALWAREN
Bayr. Kochbutter frisch 250 g 1.20	Bohnen gut kochend, 500 g - .28
Holl. Schmelzkäse 20 % 100 g - .19	Linsen gut kochend, 500 g - .49
	Speise-Bruchreis 500 g - .49
	Reiner Kakao . . . 100 g - .50
	Pflaumen getrockn., 500 g - .89
	Mischobst, feines, 500 g 1.38

Essen Sie eigentlich auch Margarine auf dem Brot?

Ja, freilich — aber es muß Sanella sein die schmeckt so frisch!

Nicht wahr, Sie mögen Gebäck doch auch am liebsten, wenn es ganz frisch vom Bäcker kommt? Seh'n Sie — genau so frisch ist auch Sanella!

Sie wissen doch: Sanella — täglich frisch bereitet — wird Ihrem Kaufmann immer frisch geliefert und kommt besonders frisch in Ihre Hand, weil sie in keinem Laden liegen bleibt.

Kein Wunder also, daß gerade Sanella so vorzüglich schmeckt. Probieren Sie doch mal auf einer Scheibe Brot — das überzeugt Sie gleich von der Sanella-Frische!

Kontraste und Paradoxen

Am Aschermittwoch wurde die Fastnacht im Kühlen Krug beigesetzt. Die Trauergäste sollen kein ausgeprägtes Pütsgefühl an den Tag, besser: an die Nacht gelegt haben. Am meisten gefragt waren Heringe.

An allen Plakatsäulen prangt es schwarz auf gelb, ein verspäteter Faschingsscherz anscheinend: Bekanntmachung! Abreißen sowie Überkleben der Plakate durch Unbefugte ist l. § 303 d. St. G. B. verboten. Für Minderjährige hatten die Eltern oder deren Vormund.

Nun, die Eltern dürfen sich für eine Bevormundung bedanken, zumal wenn eine solche Vormundschaft für die Folgen, die sich aus den Streichen der ungezügelten Sprößlinge zu ergeben pflegen, großzügig aufzukommen sich erbietet. Das Plakat, jedenfalls scheint glänzend redigiert. Deshalb klebt es auch an so exponierter Stelle. Und da sagen die Leute noch, wir Karlsruher hätten nichts zu lachen.

Durch die Kaiserallee fährt zu abendlicher Stunde ein Pkw mit Fernlicht. Am Mühlburger Tor stellt ein Verkehrsschutzmann den Sünder zur Rede. Dabei entspinnt sich folgender Dialog:

Verkehrsschutzmann: „Sie gefährden mit Ihrem Fernlicht die allgemeine Sicherheit.“

Autofahrer: „Der Verkehr ruht ja geradezu.“

Verkehrsschutzmann: „Ruhen nennen Sie das? Sehen Sie denn nicht die vielen Radfahrer?“

Autofahrer: „Ach was, Radfahrer! Die zählen nicht! Auf die kommt's ja nicht an.“

An der Straßenbahnhaltestelle Kunstschule wächst sich um 9/15 Uhr ein Herr auf die überfüllte Plattform. Kommt der Schaffner und verlangt die Fahrausweise. Der „noch Zugelegene“ klammert sich mit der einen Hand krampfhaft an einem Griff fest, mit der anderen hält er seine Aktentasche. Er beteuert, ein Straßenbahnabonnent zu besitzen, und läßt dem Schaffner die Wahl zwischen Treu und Glauben einerseits und einem Unfall andererseits. Begeistert ergreift das Publikum Partei für den Trittbretler. Der Schaffner droht zu explodieren. Sein Kontrahent verzichtet auf Absehung. Ein Mann kein Wort also. Am Mühlburger Tor darf sich der Schaffner fassen: Die Monatskarte ist in Ordnung und entpuppt sich keineswegs als Trick eines raffinierten Schwarzfahrers, sie ist goldrichtig, besser: grünlichgrün, denn z. Zt. sind die Marken auf den Monatskarten grün.

Der Schaffner aber hat allen Grund, von nun an auf die Ehrlichkeit seiner Mitmenschen zu bauen. (Im Vertrauen gefragt: Nach der wieweligen Haltestelle wird er diese Meinung wieder revidieren müssen?)

—eku—

48 Meter Bahnsteighalle werden repariert

500 000 DM und 115 Tonnen Stahl für den ersten Bauabschnitt - Im Herbst soll das Dach fertig sein

Gelbweiße Funken der Schweißbrenner rieseln von den durchlöchernten und zerfetzten Armen des Stahlgerüsts, das in besseren Jahren das 118 m lange Bahnsteigdach des Hauptbahnhofes trug; rieseln und verlöschen, ehe sie erst richtig „in Fahrt“ gekommen sind. Auf den schwer mitgenommenen Trägern stehen oder sitzen Schweißer, die dem grauschwarzen Stahlgerippe respektlos zu Leibe rücken.

Wenn auch die arbeitsmäßigen Anfänge noch schüchtern sind, so hat es sich doch bereits herumsprochen, daß endlich auch die Karlsruher Bahnsteighalle wiederhergestellt wird. Was lange währt, wird endlich gut! Jedoch: Ganz so gut ist es wiederum auch nicht. (Womit nicht die Qualität der Arbeit gemeint ist.) Vielmehr hat das bundesbahnamtliche Bauamt nicht Geld genug zur Verfügung, um die ganze Halle wiederaufbauen zu lassen. So ist zunächst der Westflügel an der Reihe, jener Teil der Halle, der über der großen Unterführung steht und der am meisten gelitten hat. Auch die Unterführung wird zuerst profitieren, daß gerade dieser Teil zuerst repariert wird. Doch davon später.

Es werden also zunächst nur 48 des 118 m langen Stahlskelettes über den zehn Hauptgleisen „geflickt“ und zum Teil erneuert. 20 bis 25 Tonnen Stahl sind für die Reparaturen und etwa 90 Tonnen für die neu zu errichtenden Stahlträger notwendig. Der Stahl, genauer gesagt, der Mangel an Stahl, ist auch schuld daran, daß es heute schwer ist, die Bauzeit anzugeben. Das Bauamt hofft jedoch, daß im Sommer die Träger stehen und daß im Herbst dieser Teil der Halle gedeckt ist. Alles hängt jedoch vom Stahlnachschub ab.

Wie gehen nun die Arbeiten, die Anfang Januar einsetzen, vor sich? Sie beginnen mit einer gründlichen Prüfung der stehengebliebenen Träger durch den Gutachter Prof. Eiselin aus Schwetzingen. Mit seinem Gutachten in der Hand weisen die Ingenieure und Bauleiter die Arbeiter an. Der größte Teil des Gerüsts braucht, wie gesagt, „nur“ repariert zu werden, was an Ort und Stelle oder, bei größeren Arbeiten, in der Werkstatt geschieht. Nach dem Glattschneiden der zerfetzten Ränder werden Lamellen aufmontiert und Durchschußlöcher mit entsprechend zurechtgeschnittenen Stahlblechplatten ausgefüllt. Die Arbeiten im oberen Teil der Halle werden von der Plattform eines fahrbaren Gerüsts aus ausgeführt, das in den nächsten Tagen auf den Bahnsteigen 9 und 10 errichtet wird. Ein Teil des 48 Meter langen Hallenabschnittes muß erneuert werden.

So wird also wahrscheinlich erst im Sommer mit den Dacharbeiten begonnen werden können. Während für die geraden Flächen Drahtglas

vorgesehen ist, sollen die gewölbten Flächen mit dauerhaften Asbest-Zement-Platten belegt werden. Gleichzeitig sind zwischen den Tonnen-gewölbten Abflurrinnen für Regenwasser zu legen. Die Stahlarbeiten dieses Hallenabschnittes wurden an die Karlsruher Firma Gollnow und an die Mainz-Gustavsburger Firma M. A. N. vergeben, die im Jahre 1912 die frühere Halle baute und noch die Pläne besitzt.

Der Wiederaufbau dieses am schwersten betroffenen Hallenabschnittes wird etwa 500 000 DM kosten, die die Bundesbahn als langfristigen Kredit vom Land Württemberg-Baden erhält, wie überhaupt die Reparaturen von Kriegsschäden bei der Bundesbahn nicht aus den laufenden Einnahmen bezahlt werden können. Aber es reicht eben weder „hinten noch vorn“, zumal auch der Wagenpark derart überbeansprucht ist, daß die Bundesbahn für 1951 ein umfangreiches Wagenbauprogramm angekündigt, um eine sonst sichere Krise zu unterbinden.

Nun, den Karlsruhern, deren Hauptbahnhof „höheren Orts“ vergessen schien, ist die Bahnsteighalle näher. Sicher werden sie sich darüber freuen, daß sie ein hauptbahnhöfliches Dach über den Kopf bekommen, auch wenn es vorläufig nur 48 Meter lang ist. Aber gerade diese 48 Meter schützen auch die oft kritisierte Unterführung, so daß dann auch sie gründlich überholt werden kann. Das hat sie auch bitter notwendig. Aber was nützt heute der schönste Anstrich, wenn morgen Regenwasser über die Wände rinnt?

Vorläufig heißt es allerdings noch Geduld haben. Wenn indessen keine „höhere Gewalt“ dazwischenfunkt, wird der Vorsteher des Karlsruher Hauptbahnhofes im Herbst seine Schallplatte „Unter einem Regenschirm am Bahnhof“ meistbietend verkaufen können... Ho.

Gutes Wohnen steigert Leistungsfähigkeit

Wolff & Sohn baute für seine Werksangehörigen



Die schönen Wohngebäude der Firma Wolff & Sohn am Klosterweg Foto: Erich Bauer

Die Geschäftsleitung der Firma Wolff & Sohn GmbH Karlsruhe übergibt heute an das Stammpersonal Pflichtlinge und Fliegergeschickte ihrer Werksangehörigen 24 neue Wohnungen. Jedes der vier in kurzer Bauzeit errichteten Wohnhäuser enthält sechs gleich große Wohnungen von 65 qm Wohnfläche mit drei Zimmern, Vorräum, Küche, Wandschrank, Bad mit WC, Loggia und Küchenbalkon. Große Fenster, glatte Türen, Linoleumbelag, helle Tapeten, musterhafte sanitäre Einrichtungen, Rolläden, sowie ein im Vorräum heizbares Einbaukachelofen für zwei Zimmer und die geräumigen Loggien geben den sonstigen Räumen eine behagliche Wohnlichkeit.

36 Karlsruher Baufirmen haben zum Gelingen des Werkes beigetragen. Als Baugelände wurde ein Gartenland in Erbbaurecht von der Badischen Forstverwaltung Karlsruhe am Klosterweg, verlängerte Parkstraße, ge-

wählt. Die Volkswohnung-GmbH Karlsruhe, die Planung, Oberleitung und Bauführung übernommen hatte, sah in der Durchführung dieser Aufgabe die Möglichkeit, Arbeitskräfte der Industrie zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit in guten Wohnungen unterzubringen; neben staatlicher Bauhilfe wurde von der Firma Wolff & Sohn zur Durchführung des Bauvorhabens ein namhafter Betrag in fast der Hälfte der veranschlagten Gesteuerungskosten als verlorener Baukostenzuschuß zur Verfügung gestellt.

Mit der Errichtung des neuen Wohnblocks hat die Firma F. Wolff & Sohn neben ihren bereits bestehenden zahlreichen Gemeinschafts-einrichtungen ein weiteres soziales Werk zum Wohle ihrer Betriebsangehörigen geschaffen und die staatlichen und kommunalen Bemühungen zur Schaffung von Wohnraum tatkräftig unterstützt.

„Fliegende Klassen“ und Stundenplan-Akrobatik

Die Raumnot in Höheren Schulen, Berufsfach- und Berufsschulen unserer Stadt

Über die Mißstände im heutigen Schulwesen, über notwendige Änderungen und Reformen ist schon viel geschrieben worden. Jeder Versuch aber die Verhältnisse zu bessern, ist bisher an der Schulraumnot gescheitert. So nimmt es nicht wunder, daß die Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe sich in diesen Tagen speziell mit diesem Problem beschäftigt, genauer gesagt mit der Raumnot der Höheren Schulen, der Berufsfach- und der Berufsschulen in unserer Stadt. An dieser Aussprache nahmen die Vorsitzenden der Elternbeiräte und der daran interessierten Direktoren teil.

Vorsitzender Rudolf Müller sprach eingangs von der Dringlichkeit einer von Verständigung getragenen positiven Arbeit. Es sei nicht recht, nach Fehlern und Unterlassungen zu suchen, denn die in den vergangenen Jahren erreichten Leistungen im Auf- und Ausbau der städtischen Schulen verdienten volle Anerkennung. Im übrigen sei eine wirklich rasche Lösung nur mit ausreichenden Geldmitteln möglich, die allerdings kaum beschaffbar werden könnten. Allerdings: Das verfügbare müsse dem Rang der Dringlichkeit entsprechend eingesetzt werden.

Bei der Berichterstattung über die Höheren Schulen schälte sich die Fertigstellung des ausgebrannten Rückgebäudes der Fichteschule als dringlichstes Problem heraus. Mit kleineren Mitteln läßt sich hier eine angefangene große Arbeit beenden. Acht große Räume könnten auf diese Weise in kürzester Frist für den Unterricht gewonnen und dadurch die Zahl der sogenannten „fliegenden Klassen“ vermindert werden.

Weil das zu drei Vierteln zerstörte Gymnasium die städtischen Finanzen nicht berührt, wurden die dortigen Verhältnisse nicht besonders gewürdigt. Um so eindringlicher beschäufte man sich mit den unerfreulichen Zuständen in den südlichen Stadtteilen, in denen etwa 405 Schüler zu weiten Fahrten nach den Höheren Schulen im Stadtzentrum oder gar in Ettlingen gezwungen sind.

Im Mittelpunkt der Besprechungen stand jedoch die unhaltbare Situation in den Berufsfach- und Berufsschulen. Ein Beispiel: In der Höheren Handelslehranstalt I, die früher dreißig Räume zählte, müssen heute 95 Klassen unterrichtet werden, und zwar in elf Lehrsälen und zwei Noträumen im Keller. Das bedingt, daß in drei Schichten gearbeitet werden muß, daß es geradezu eine Stundenplan-Akrobatik braucht, daß der Unterricht in einer Reihe von Klassen gekürzt wurde und viele Unannehmlichkeiten mehr. Der so dringliche Ausbau des praktischen Unterrichtes scheidet gänzlich an den fehlenden Räumen. In der Handelslehr-

Ein billiges Heilmittel: Wasser

Durlach hat eine Kneipp-Badeanstalt

Ein alter weiser Lateiner hat einmal — allerdings in anderem Zusammenhang — von der „Gesundheit im Wasser“ gesprochen. Obwohl er damals noch nichts von der heute vielfach, jedoch nur für inoperable Krankheiten angewandten Hydrotherapie, der Wasserkur und Heilkunde wußte, schien er dennoch den Wert des Wassers als Heilmittel erkannt zu haben, wie später Pfarrer Sebastian Kneipp, Begründer der bekannten Kneipp-Kurorte. Nun ist dieser Tage in Durlach eine vorläufig noch kleine Badeanstalt eröffnet worden, in der die von Kneipp entwickelte biologische Heilmethode angewandt wird. In vier kleinen abgeteilten Badezellen können die Patienten unter Aufsicht eines Facharztes individuell behandelt werden. Da gibt es z. B. heiße und kalte Waschungen, Bäder, Güsse, Wickel, Dämpfe, abschließende Massagen oder Frottierungen und vieles andere mehr.

Wußten Sie schon, daß Wassertreten, Tauslaufen im Sommer und Schneelaufen im Winter, sogenannte Spanische Mäntel — Salz-, Lehm- und Heublumenherden“ (Wickel) — Kneipp sehr wirksame Naturheilmethoden sind? Kneipp ging bei seinen Heilmethoden von der Überlegung aus, daß eine Krankheit nicht allein an der Stelle ihres Erscheinens, sondern daß der gesamte Organismus des menschlichen Körpers im Krankheitsfall behandelt werden soll. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß alle gesunden und krankhaften Lebensfunktionen maßgeblich von dem sogenannten vegetativen Nervensystem gesteuert werden. Die Kneipp-Kur will die gestörten Funktionen des Nervensystems, des Kreislaufs, der Atmung und anderer Organsysteme im Sinne einer Umstimmung regulieren. Dadurch werden die im Körper ruhenden Heilkräfte freigesetzt. Bei akuten Infektionskrankheiten z. B. kann durch starke Anregung der Harn- und Schweißabsonderung eine rasche Ausscheidung der Krankheit verursachenden Giftstoffe bewirkt werden. Ein Heilerfolg tritt aber nur dann ein, wenn sich der Patient genauestens an die Anweisungen des Arztes hält. Oft ergibt sich dabei eine völlige Umstellung der Lebensweise des Patienten.

Heilmittel Wasser. Richtig und individuell angewandt, bringt es die Gesundheit. Gibt es ein billigeres Medikament? —ds—

Sterbefälle vom 6. und 7. Februar

6. Februar: Ott Rosa, geb. Edinger, Gartenstraße 61, (72 J.).

7. Februar: Flory Anna, geb. Henrich, Weltzienstr. 38, (62 J.); Nuber Elisabeth, geb. Lewang, Wachhausstr. 14b, (29 J.); Pfitzenmaier Doris, Funkenstr. 7, (3 J.).

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, als Vorstellung für die Volksbühne und bei freiem Kartenverkauf „Auf der grünen Wiese“, Operette von Jara Benes.

Schauspielhaus: Um 15 Uhr „Robinsons Abenteuer“, Jugendstück von Paul Mochmann. Um 19.30 Uhr zum letzten Male bei kleinen Preisen „Das Haus der Angst“, Schauspiel für Musik von Bert von Heiseler.

Versammlungskalender der Parteien

CDU. Kreisvorstandssitzung Karlsruhe-Stadt: 9. 2., 20 Uhr, Kolpinghaus. — Kreisvorstandssitzung Karlsruhe-Land: 10. 2., 14.30 Uhr, Hotel Link, Jollystraße. — Schulungskursus des Sozialpolitischen Ausschusses für die Kreise Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal: 10. und 11. 2., 14.30 Uhr, Kolpinghaus. — Sozialpolitischer Ausschuss Karlsruhe-Stadt: 16. 2., 20 Uhr, Kolpinghaus.

Hier saß ein Unmensch am Steuer

Schwere Fußverletzungen und Prellungen erlitt ein Kraftfahrer, als er kurz nach Mitternacht auf der Eggensteiner Straße mit einem amerikanischen Personenkraftwagen zusammenstieß. Der Fahrer des Wagens löste nach dem Unfall das an der vorderen Stoßstange hängende Kraftfahrzeug, legte es zur Seite und fuhr unkenntlich davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Nächtlicher Autodiebstahl

In der Nacht zum Donnerstag wurde vor einem Haus in der Gellerstraße ein verschlossener abgestellter Mercedes-Benz-Personenkraftwagen (Kennzeichen AW 61—3460) entwendet.

Immer wieder Vorfahrtsrecht!

Mit einer Gehirnerschütterung und mehreren Knochenbrüchen mußte ein Kraftfahrer ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er hatte das Vorfahrtsrecht eines amerikanischen Personenkraftwagens nicht beachtet und verursachte so auf der Kreuzung der Georg-Friedrich- und Ludwig-Wilhelmstraße einen Zusammenstoß.

Manteldiebstähle in den Schulen

In den letzten Wochen wurden in verschiedenen Schulen Kindermäntel gestohlen und dadurch die Schulverwaltung und die Elternschaft stark beunruhigt. Der Aufmerksamkeits des Hausmeisters der Hans-Thoma-Schule ist es nun gelungen, den Dieb auf frischer Tat zu stellen und der Kriminalpolizei zu übergeben. Fünf Kindermäntel wurden bereits sichergestellt.

Der Verkehrsverein dankt

All jenen, die zum Gelingen des ersten Karlsruher Faschnachtsumzuges nach dem Kriege beigetragen haben, dankt der Verkehrsverein herzlich. Trotz der knappen Vorbereitungszeit von 4 Wochen sei es gelungen, mit der „Karlsruher Kerwe“ eine langjährige Tradition fortzusetzen. Der Erfolg und die Anteilnahme der Bevölkerung ließen erhoffen, daß nun in Karlsruhe alljährlich wieder Faschnachtsumzüge in jeweils verbesserter Form durchgeführt würden.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

1 Lederzuschneider für Lederbekleidung, 1 Kürschner, 3 junge Bäcker, 1 Lichtdruckmaschinenmeister, 1 Retuscheur für positiv und negativ, 1 junger Herrenfriseur, 1 junger Akzidentsetzer, 1 Werkzeugmacher für Spritz- und Preßwerkzeuge, 1 Dieselmotorenführer, 2 Feinmechaniker, 4 Dreher, 2 Bohrwerksdreher für Horizontalbohrwerk, 1 Kraftfahrzeughandwerker für Dieselmotoren, 1 Fahrlöhner mit Ausbildungserlaubnis Kl. 3., 2 Küchenmädchen, 1 Fotografin, mehrere Strumpfnäherinnen und Strumpfkettlerinnen, 1 Korsettnäherin, 2 Gummitrickstrickerinnen, 1 Friseurin, 1 Verkäuferin für Damentrikotagen und Strümpfe, 1 Verkäuferin für Schuhwaren, 1 Stenotypistin für franz. und deutsche Stenographie, mehrere Büroangestellte (mit guten engl. Sprachkenntnissen), 1 kaufm.

Angestellter für den Außendienst einer Ersatzkrankenkasse, 1 Verkäufer für ein Spezialgeschäft für Büromaschinen und Bürobedarf in Karlsruhe; amerik. Dienststelle sucht einen Techn. Zeichner für 2—3 Monate (mit engl. Sprachkenntnissen); amerik. Dienststelle sucht einen Ingenieur und Techniker mit guten engl. Sprachkenntnissen; Betriebsleiter für Druckereibetrieb. — Abendsprechstunden für Beschäftigte: mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

71 494 Hühner in Karlsruhe

Ein Blick in das nunmehr vorliegende endgültige Zahlenmaterial der Viehzählung vom 2. 12. 1950 vermittelt interessante Einzelheiten. So besitzt der Stadtkreis Karlsruhe immerhin 71 494 Hühner, wobei die Innenbezirke mit 20 925 Tieren beteiligt sind. Ferner hat Karlsruhe 1657 Gänse, 1470 Enten und 943 Trut-, Perl- und Zwerghühner. Schweine werden insgesamt 3015 gehalten. Hier ist Aue mit 837 Exemplaren führend, ihm folgen Knielingen mit 675 und Ruppurr mit 405, während in den Innenbezirken einschließl. Mühlburg und dem städtischen Schlacht- und Viehhof 394 Stück gezählt wurden. Der Gesamtindivienbestand beträgt 1334, die Gesamtzahl der Schafe 492, der Ziegen 2432, der Pferde 661 und der Hunde 4169. Die meisten Pferde (161) wurden in Aue gezählt; es folgen Knielingen mit 125, dann erst kommen, mit erheblichem Abstand, die übrigen Außenbezirke. Im Bezirk Innenstadt-West stehen nur fünf Pferde. Am Stichtag hatte Karlsruhe 2771 Bienenvölker, 1202, also fast die Hälfte hiervon, gehören in die Innenstadt.

KURZE STADTNOTIZEN

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpfte in der Woche vom 30. 1. bis 5. 2. zwei Kleinfelder. Siebenmal wurde sie zu Hilfeleistungen verschiedener Art herangezogen. Am Schloßplatz wurde ein blinder Alarm registriert.

Pädagogische Arbeitsstelle (Karlsruh. II). Am 9. 2. Filmvorführungen, 18.30 Uhr für Jugendliche, 20.30 Uhr für Erwachsene. Wochenschau und Louisiana-Legende.

Musikalische Abendfeier in der Friedenskirche, Weiherfeld, am 11. Februar, 20 Uhr, mit Werken von Buxtehude, Händel und Bach. Liturgie: Pfarrer H. J. Stein.

Industriegewerkschaft Druck und Papier, Ortsverein Karlsruhe, Am 10. Februar, 19.30 Uhr, in der „Bavaria“ wichtige Versammlung. Redner: Kollege Christian Fette.

Der „Sängerbund“ Karlsruhe-Ruppurr, der vom 30. 6. bis 2. 7. 1951 sein 95. Stiftungsfest begeht, hält am 10. Februar, 20 Uhr, im „Eichhorn“ seine Jahreshauptversammlung ab.

Volksbildungskurse. Am 11. Februar, 20 Uhr, im Chemie-Hörsaal der Techn. Hochschule Vortrag von Lic. Dr. Oskar Söhngen, Johann Sebastian Bach als Musiker und Christ.

Freireligiöse Gemeinde. Am 10. Februar, 20 Uhr, im Munzsaal Vortrag von Dr. Hardung, Mannheim, über das Thema: „Ist Gott tot?“

Karbel und Rondell-Lichtspiele. Der Ingrid-Bergman-Film „Stromboli“ hat geänderte Anfangszeiten.

Pall. Ab heute Willi Forsts Film „Leise fliehen meine Lieder“ mit Martha Eggerth, Luise Ullrich, Hans Moser u. a. Musik: Franz Schubert.

Schauburg. Ab heute der Zarah-Leander-Film „Heimat“ mit Heinrich George, Paul Hörbiger und Hans Nielsen, nach dem gleichnamigen Schauspiel von Sudermann.

Rheingold. Ab heute bis einschl. Montag „König für eine Nacht“ mit Adolf Wohlbrück, Willy Fritsch und Annelies Reinhold.

Atlantik-Lichtspiele. Ab heute das Lustspiel „Nach Regen scheint Sonne“ mit Sonja Ziemann, Gert Fröbe und Rudolf Platts.

Die Kammerlichtspiele Durlach zeigen den Revuefilm „Galopp ins Glück“ („Caramba“).

Skala Durlach. Ab heute bis einschl. Montag der Willi-Film-Film „Mazurka“ mit Pola Negri.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Robert und Rosa Ruf, Karlsruhe-Bulach, Bannwaldallee 80.

Geburtstag feiern heute Frau Frieda Willig, geb. Pfeifer, Uferweg 26, 70 Jahre; Herr Martin Maier, Kapellenstr. 55a, 82 Jahre; Herr Richard Wisner, Hardtstr. 30, 84 Jahre; Frau Emilie Birkenmaier, Wwe. Ludwig-Marum-Str. 41, 84 Jahre; Herr Friedr. Bippes, Ruppurr, Langestr. 39, 87 J.

Advertisement for 'MILDE SORTE' cigars. The text reads 'MILDE SORTE' in large letters, with 'schont Ihr Herz!' below it. There is an illustration of a man in traditional attire standing next to a horse. The logo 'AUSRIA' is visible in the bottom right corner.

Orangerie soll Kunsthalle ergänzen

Mit einer Trübner-Ausstellung soll der Bau in den Sommermonaten eröffnet werden



Noch in diesem Sommer soll die Orangerie, die gegenwärtig ein Schieferdach erhält, fertig werden.

Foto: Schlesiger

Hoffnungsfroh schaut der Kunsthistoriker an der Fassade des Orangeriegebäudes hoch. „Hier werden wir in den Sommermonaten unsere Trübner-Ausstellung veranstalten“.

Die 1856 von Hübsch vollendete Orangerie soll nach Möglichkeit in ihrer alten Form wiederhergestellt werden.

fen wir die Orangerie ihrer Bestimmung übergeben zu können“.

Mit welcher Sorgfalt, ja pflegerischer Liebe man den künstlerischen Einfällen des großen Baumeisters unserer Stadt nachspürt, beweisen die Ausbesserungsarbeiten an der Fassade und im Innern des Gebäudes.

„Darf ich die Damen und Herren der B-Klasse bitten?“ Während sich die Paare zu Klängen eines langsamen Walzers drehen, korrigiert der Tanzmeister unauffällig Haltung und Schritte.

keramiken, die in den kleinsten Details den Originalen nachgebildet sind. Nach Möglichkeit wird sogar das ursprüngliche Material verwendet.

Wer die kleine Wendeltreppe zum Kuppelbau hinaufsteigt, hat einen schönen Blick über den Botanischen Garten zum Hardtwald hinüber, und es kommt ihm plötzlich zum Bewußtsein, wie stark eigentlich Hübsch diesem Viertel seinen Stempel aufdrückte.

Mit einer Trübner-Ausstellung soll die Orangerie eingeweiht werden. Es wird noch harter Arbeit bedürfen, ehe es soweit ist.

„Tanz ist Sport“ / Wir besuchten das „Training“ eines Karlsruher Tanz-Clubs

uns schon die Tanzfläche, auf der man solche gefällige Schritte wagen könnte, wie sie hier geübt werden?

„Trotzdem“, so sagt Tanzlehrer Eisele, unter dessen Leitung das „Training“ steht, „haben wir uns die Pflege des guten Gesellschaftstanzes zur Aufgabe gemacht.“

Am kommenden Donnerstag, den 15. Februar, wird es in den unteren Räumen des Cafe Museum um die Clubmeisterschaft 1950/51 gehen.

Karlsruher Filmschau:

Schauburg: „Heimat“

Ein erfreuliches Wiedersehen nach etwa anderthalb Jahrzehnten. Erfreulich, weil die ursprüngliche Dramatik des Sudermannschen Schauspielers trotz aller Zeitgebundenheit des Themas stark genug geblieben ist.



Zarah Leander Zeichnung: STEN/UFA/Schorchfilm

rich George, Georg Alexander und Leo Slezak, beschwören wehmütvolle Erinnerungen herauf. Gut profiliert Ruth Hellberg, Lina Carstens, Paul Hörbiger, Franz Schafheitlin und Hans Nielsen blühten Leutnant. Die musikalische Entgeißelung des Schlußbildes ist nicht so gravierend, daß sie den guten Gesamteindruck verwischen könnte.

Wie wird das Wetter?

Mild, einzelne Regenfälle

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstagfrüh: Überwiegend starke Bewölkung und zeitweise etwas Regen.

Rheinwasserstände

8. Febr.: Konstanz 295 (-1), Breisach 158 (+2), Straßburg 220 (-10), Karlsruhe-Maxau 404 (-6), Mannheim 282 (-6), Caub 226 (-2).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Stellvertreter: H. Blum; Chefredakteur: W. Baur; Dr. Koll; Politik: H. Blume; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Belaggen u. Spiegel der Heimat: E. Doerschick; Lokales: J. Werner; Karlsruhe Land: Ludwig Armet; Sport: Paul Schneider; Unverlangt: Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalen: Berichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe; Lamstr. 10-5; Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. S. 90 gültig.

DER SPORT

Eppelheimer Elfmeterstory fand ihren Abschluß

Den Gazetten gab das Spiel Eppelheim gegen Wiesloch reichlich Gelegenheit zu tiefesüßenden Ausführungen, ob die Regelauslegung des Karlsruher Schiedsrichters Dehm richtig war.

Das badische Verbandsgericht befaßte sich am Donnerstag in Bruchsal als letzte Instanz mit der Angelegenheit und konnte dabei die überraschende Feststellung treffen, daß die Heidelberger Fußballrichter von der Meldung des Schiedsrichters, der auf seinem Meldebogen Spielabbruch wegen Bedrohung seitens der Eppelheimer Spieler und Zuschauer zum Ausdruck brachte, überhaupt keine Kenntnis genommen hatten.

Joe Louis neuer Punktsieger

Der frühere Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis besiegte am Donnerstag in Miami/Florida den Kubaner Omello Agramonte in einem Zehn-

runden-Kampf klar nach Punkten. Joe Louis kletterte mit einem Kampfgewicht von 94,8 kg durch die Seile und hatte damit gegenüber Agramonte einen Gewichtsvorteil von 20 Pfund.

Auch Weltrekorde lohnen sich

Die Borgward-Werke haben bereits jetzt die ersten Auswirkungen der Weltrekorde erlebt, die ein „Hansa“ vor einigen Monaten in Monthléry aufstellen konnte.

Während die NSU-Werke als sportlich wohl regsamstes Unternehmen die Früchte ihrer Rennerefolge pflücken konnten und auch im Januar 1951 ihre Produktion steigerten (die beliebte Fox erreichte z. B. eine Rekord-„Auflage“ von 2000 Stück), deuten alle Anzeichen daraufhin, daß auch die Auto-Union nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte.

Da zwischen Produktion und Rennerfolgen bekanntlich ein ursächlicher Zusammenhang besteht, darf man die Hoffnung hegen, daß sich auch die Auto-Union, wenn auch vorerst nur mit ihren Motorrädern, in absehbarer Zeit wieder aktiv in den Rennsport einschalten wird.

Behauptet Mühlburg die Tabellenführung?

Normalerweise müßte der Karlsruher Spitzenreiter gegen die mit Abstiegsorgen geplagten BC Augsburg gewinnen können. Bekanntlich ist es aber die Abstiegsbedrohung, die mit dem Mut der Verzweiflung kämpfen und daher schon für manche Überraschung gesorgt haben.

Die Mitwirkung Lipponers gibt Waldhof starken Auftrieb und es wäre durchaus keine Überraschung, wenn die Mannheimer den Spieß umdrehen würden. Der 5. Anwärter auf den Meistertitel ist der vorjährige Meister Fürth, der 1950 in der Vorrundenspiele den FC 21 Karlsruhe gegen Regensburg, eine für den Abstieg sehr wichtige Begegnung findet in Darmstadt zwischen dem SV und Singen statt.

Zweite Liga im letzten Drittel

In der zweiten Liga haben sich die Ex-Oberligisten und Favoriten für den Aufstieg, die Stuttgarter Kickers und Jahn Regensburg vom Feld bereits abgesetzt. Dem Tabellenführer Kickers von Tübingen kaum Schwierigkeiten werden, dagegen trifft Regensburg in Kassel auf einen sehr starken Gegner.

Handball-Großkampf TSU Rintheim gegen Altmeister Waldhof

In der nordbadischen Handballverbandsliga dürfte am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr, auf dem Frankfurter Platz eine der interessantesten Begegnungen zwischen Rintheim und Waldhof zustande kommen. Der Rintheimer Sturm schoß in dieser Spielzeit fast ebenso viele Tore wie der badische Meister und Tabellenführer Rot und wird sich die Gelegenheit auf eigenem Platz nicht entgehen lassen, seine Position in der Spitzengruppe zu stärken.

Bezirksklasse, Staffel 3: Ettlingen - Ispringen, Bülach - TG Pforzheim, Mühlacker - KTV 46, Grünwinkel - Linxheim - FSVV Karlsruhe gegen Daxlanden. Breiten - TSV Durlach - Staffel 4: Forst - Neuhard, Kronau - Spöck, Odenheim - Kirrlach, Philippsburg - Ostringen, Oberhausen - Büchenau.

Zwischenrunde um die Deutsche Ringer-Mannschaftsmeisterschaft. Aus der Vorrunde gingen Dortmund, Fürth, Göppingen und Neuaubing als Sieger hervor.

Kämpfe der Kreisklasse

Im Kreis Karlsruhe werden am Samstag/Sonntag die Kämpfe der Kreisklasse im Mannschaftsbereich fortgesetzt. Der Tabellenführer Germania Bruchsal II pausiert, Weingarten II müßte gegen Graben zu einem klaren Sieg kommen.

berg gegen Ulm. Viktoria Aschaffenburg gastiert in Pforzheim, das im Spiel der Vorrunde knapp mit 4:3 besiegt werden konnte. Der 1. FC Pforzheim dürfte auf eigenem Platz nicht zu schlagen sein und sollte Revanche für die Vorspielniederlage nehmen.

Phönix oder Feudenheim?

In der ersten nordbadischen Amateurliga werden die Spitzenreiter Phönix Karlsruhe und Feudenheim harten Prüfungen unterzogen. Ob Phönix die raue Luft in Friedrichsdorf bekommt, muß abgewartet werden.

II. Amateurliga, Staffel 1: Durlach-Aue - Dillstein, Mühlacker - Frankonia, Königshausen gegen Ispringen, Niefern - Südern, Söllingen - Erisingen, Göbriken - Ettlingen, Ruppurr - Berghausen - Staffel 2: Karlsruhe - Kirrlach, Wiesental - Hagsfeld, Neureut - Durnersheim, Rankenloch - Odenheim, Forst - Eggenstein, Knillingen - Weingarten.

Kreisklasse A, Staffel 1: Wolfartsweier - Kleinstenbach, ASV Durlach 1b - Rübheim, Graben gegen FC West Karlsruhe, Wöschbach - Linkenheim, Spöck - Jöhlingen, Leopoldshafen - Südstadt, Neureut - Wössingen. - Staffel 2: FT Pforzheim - Pfaffenort, FC 21 Karlsruhe - Alemannia - Ruppurr, Spv. Mörsch - FV Bülach, Busenbach - Beierheim, Ittersbach - Stupferich, Spessart - Neuburgweier.

Kreisklasse B, Staffel 1: Olympia-Hertha gegen FrSSV Karlsruhe, Fortuna Kirchfeld - Nordstern Rintheim, Büchig - Liedolsheim, Polizei-SV gegen ASV Agon, TSV Weingarten - FC Baden. - Staffel 2: Hohenwetterbach - Palmbach, Etzenrot - Langensteinbach, Spinnerer Ettlingen gegen Spielberg, Herrenalb - Phönix Grünwetterbach, ASV Grünwetterbach - Reichenbach, Auerbach gegen Busenbach 1b, Weiler - Mutschelbach. - Staffel 3: FT Bülach - Ettlingenweier, Völkersbach - TSV Bülach, Schöllbronn - FT Mörsch, Hardeck - TSV Ettlingen, Oberweier - Sulzbach.

servemannschaft von Germania Karlsruhe tritt am Sonntag (15 Uhr) auf dem Germania-Sportplatz als Favorit gegen die Karlsruher Athleten-Gesellschaft an.

Die Sportvereinigung Germania hält am Samstag (20 Uhr) im Klubhaus (Germania Sportplatz) ihre Jahreshauptversammlung ab.

Nordbadische Skimeisterschaften

Den Höhepunkt der diesjährigen wintersportlichen Wettlaufzeit in Nordbaden bilden ohne Zweifel die übers kommende Wochenende im Gelände um Kurhaus stattfindenden Skimeisterschaften des Skiverbandes Nordbaden in der alpinen und nordischen Kombination. Da von den Kreisen Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim und Karlsruhe jeweils außer den Kreismeistern auch die nächstplatzierten teilnehmen, wird zu harten Kämpfen um die Meistertitel kommen. Inzwischen hat sich auch die Schneelage im Schwarzwald über der 800-m-Grenze durch Neuschnee bedeutend gebessert.

Federballspiel-Vorführungen. Federball oder Badminton, wie das Spiel genannt wird, lehnt sich eng an die Tennisregeln an. In Kanada, England, Dänemark, Frankreich, Holland, Irland und vor allem in Indien zählt es zu den bekanntesten Sportarten.

Wer will nach den USA?

Studienmöglichkeiten für Gewerkschafter und Landwirte

Drei deutsche Fachleute aus den Gebieten der Medizin und des Fürsorgewesens und 22 junge Gewerkschafter und Landwirte werden im Laufe des Februar für Studienfahrten in die Vereinigten Staaten ausgewählt werden, wie die kulturelle Austauschabteilung im Büro des Landeskommissars für Württemberg-Baden, Dr. John F. Mead, gestern bekanntgab.

und staatlichen Gesundheitsämter studieren. Zehn Mitglieder der deutschen Gewerkschaftsjugend in Württemberg-Baden werden sich 270 Tage in den Vereinigten Staaten aufhalten, um das in Amerika herrschende Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Lehrgänge und praktische Anschauung kennenzulernen.

Meineid wegen einer Bagatelle

Vor zwanzig Jahren verschwand ein Stückchen Fleisch aus dem Eisschrank

Ein nicht alltäglicher Prozeß sollte gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe ab. Rund zwanzig Jahre liegt ein Verfall zurück, dessetwegen der 47jährige verheiratete Justizsekretär Artur M. aus Mühlhausen, Kreis Pforzheim, vor Gericht stand.

Nun wäre natürlich die Sache längst verjährt, wenn nicht der Verdacht bestanden hätte, daß M. einen Meineid geleistet hat. Vor 1 1/4 Jahren nämlich beendete er vor dem Schöffengericht Pforzheim, daß er jenes Stückchen

Fleisch, um das es sich bei der ganzen Affäre drehte, im Jahre 1931 in der Wirtschaft „Zum Adler“ in Mühlhausen nicht gestohlen hat. Was die Angelegenheit besonders präkar machte, war der Umstand, daß der Angeklagte beim Amtsgericht Pforzheim beschäftigt ist, wo er im Jahre 1942 zum Justizsekretär ernannt wurde.

Vor Gericht wurde nun gestern in einer nicht weniger als neunstündigen Verhandlung versucht, das noch einmal zu rekonstruieren, was sich an Weihnachten 1931, als der Reichswehrangehörige M. auf Urlaub kam, im „Adler“ in Mühlhausen ereignet hat. Die Kronzeugin, das damalige Küchenmädchen Lydia, schilderte dabei einwandfrei, wie sie bei M. das aus dem Eisschrank gestohlene Fleisch erkannt und dann an sich genommen hat.

Diese Darstellung wurde vom Gericht für wahr gehalten, zumal der Angeklagte in den Jahren 1940, 1949 und 1951 voneinander abweichende Aussagen gemacht hat. Weil man aber den Angeklagten für überführt hielt, bestand auch die Anklage wegen Meineids zu Recht. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, zwei Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit. Der Verteidiger hingegen stellte dar, daß der Angeklagte nun schon seit zwanzig Jahren von dieser Bagatelle verlorgt werde. Weil sich der wirkliche Sachverhalt nach so langer Zeit nicht mehr feststellen lasse und weil auch Anhaltspunkte dafür fehlten, daß M. einen falschen Eid geleistet hat, müsse er freigesprochen werden.

Die Strafkammer hielt den Angeklagten des Meineids schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet ...

Freitag, 9. Februar
5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Klaviermusik, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Froh und heiter, 18.20 Musik zum Feierabend, 20.05 Symphoniekonzert, 22.05 Tanzmusik, 23.15 Zur Unterhaltung.

Südwestfunk sendet ...

Freitag, 9. Februar
5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Musik am Nachmittag, 16.00 Solistenkonzert, 16.45 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.05 Scheinwerfer auf! 21.00 Die großen Meister, 22.30 Nachtstudio, 23.30 Schöne Melodien.

Wachsende Bedeutung von Alt- und Abfallstoffen

Die Bedeutung der Alt- und Abfallstoffe wird der Öffentlichkeit meist in Zeiten der Knappheit besonders bewußt. Es ist aber keineswegs so, daß bei reichlicher Rohmaterialversorgung diese Stoffe nicht auch schon eine nicht zu unterschätzende Rohstoffquelle wären, nur wird dann in der Öffentlichkeit weniger davon gesprochen. In den scheinbar rohstoffreichen USA nimmt die Altmaterialverwendung eine hervorragende Stellung ein. Zu den wichtigsten Altstoffen gehören Schrott, Metall, Altpapier und Lumpen. Alttextilien werden in der Hauptsache verwandt zur Herstellung von Rohdachpappen, Linoleum, Kartonagen, Packpapier und feines Schreibpapier, Geld- und Kartenpapiere.

Die Sammlung des Altmaterials ist meist ein anspruchsvolles Geschäft. Naturgemäß haben die Preise mit der Verknappung der Rohstoffe beträchtlich angezogen. Ist das eine marktmäßige Erscheinung, so gibt es auch eine bedenkliche Art einer künstlichen Schaffung von „Altmaterial“, nämlich die Materialdiebstähle. Selbstverständlich

hat die gewerbliche Aufbringung von Altmaterial mit diesem nichts zu tun. Immerhin haben sie einen gefährlichen Umfang erreicht. In den Goliathwerken in Bremen z. B. brachten sie zeitweise sogar die Produktion ins Stocken. In der August-Thyssen-Hütte in Duisburg sind binnen sechs Wochen rund zwei Tonnen Kupfer sichergestellt worden, die aus dem Werk herausgeschmuggelt werden sollten; die Leitung sah keine andere Möglichkeit, als im Einvernehmen mit dem Betriebsrat die Leibesvisitation für alle Arbeitnehmer anzuordnen.

Solche Vorgänge sind beschämend. Um so erwünschter ist ein eifriges Bemühen um das Zusammentragen auch kleinster Mengen echten Abfalls- und Altmaterials, die in den Nachkriegsjahren vielfach nicht mehr so systematisch und intensiv den vielen kleinen Sammelstellen zugeführt worden sind. Die auf diesem Gebiet arbeitenden Unternehmen sind auch für die Auswertung eines reichlicheren Anfalls eingerichtet und bereit.

Vogel & Schnurmann

KARLSRUHE, Am kühlen Krug

Gegründet 1833 Filiale in Muggensturm

Hadersortieranstalt

Reißwollen · Reißbaumwollen · Reißzellwollen

Polsterwollen

Putzlappenwäscherei

Carbonisation · Färberei und Blechnerei

Rudolf Schreck & Co.

K.-G.

*

Schrott- und Metallgroßhandel

Zinkschmelzwerk

Lumpen- u. Papiersortieranstalt

*

Karlsruhe/ Baden

Neureuter Straße 7

Ruf Nr. 1987

Otto Nachmann K'he-Durlach Telefon 91 498

Werk Durmersheim Telefon 119

LUMPENSORTIERANSTALT

EXPORT - IMPORT

PUTZLAPPENWÄSCHEREI

Verkauf von gewaschenen und desinfizierten Putzlappen aller Art!

Alteisen und sämtliche Sorten Metalle

Schrottpresse

MUSSGNUG & CO.

Schrott- und Metall-Großhandel

Schrottpressen - Schrottscheren - Fallwerk

Gleisanschlüsse 14, 15 und 24

Altmetalle - Metallrückstände - Nutzeisen

Karlsruhe - Rheinhafen, Südbeckenstr. 8 u. 11 · Tel. 841

Eisen- und Metallhandelsges. m. b. H.

KARLSRUHE

Ruf 5905

Feierabendweg 9

Schrott-Großhandel

Werks-Belieferungshandel für Schrott und Gußbruch



Willi E. Heberling

Schrott-, Nutzeisen-

und

Metall-Großhandel

Büro: Karlsruhe-Rüppurr
Tulpenstr. 10 · Ruf 7773

Lager: Karlsruhe-Rangierbahnhof
Anschlußgleis
Zimmerstraße 1

ANTON HÖRTH, KARLSRUHE

Rheinstraße 104/106 · Telefon 4737 und 8071

Kaufe jede Menge Altmittel und Schrott zu den höchsten Tagespreisen.

Richard Walter und Otto Burkart

Lager und Gleisanschluß Karlsruhe-Westbahnhof

Schrott · Nutzeisen · Transmissionen · Altmetalle

Heinrich & Herrmann

METALLHUTTENWERK

KARLSRUHE · Neureuter Straße 3 · Telefon 5156

KURT WITT, KARLSRUHE

Kriegsstraße 284 · Telefon 6214

SCHROTT- UND METALLHANDEL

Lager und Gleisanschluß Karlsruhe-Westbahnhof

Emil Ganz K'he-Daxlanden Tel. 4070

Schrott- und Metallhandel

Nutzeisen - Abbrüche

ALLGEMEINE ROHSTOFFVERWERTUNG

G. M. B. H.

Metallhandel

NIEDERLASSUNG: KARLSRUHE · MARIENSTRASSE 63 · RUF 5020

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde am 5. Febr. 1951 mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Becker

Fuhrunternehmer
im Alter von 51 Jahren von uns genommen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Becker geb. Hauck und Kinder
Berghausen, Wöschbacher Straße 4, den 7. Februar 1951.
Die Beerdigung findet am 10. 2. 1951, 15 Uhr, auf dem Bergfriedhof in Berghausen statt.

Todesanzeige

Mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegervater und Opa

Heinrich Dinse

Oberpostsekretär a. D.
ist am 7. Februar 1951 in der Heidelberger Klinik kurz vor seinem 70. Geburtstag heimgewandert.

In tiefer Trauer:
Käte Dinse geb. Siegmann
Paul Dinse u. Familie, Barthl. Po.
Walter Heir. Dinse u. Frau Paula geb. Kist
Charlotte Fischer Wwe. geb. Dinse
Martin Fischer und Frau Ilse geb. Dinse
Paul Givant, Berkeley, Californien
und 12 Enkelkinder

Karlsruhe, Cäcilienstraße 40.
Die Beerdigung findet am 10. 2. 51, 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe statt.

Mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Anton Killes

Malermeister
ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Frau Emma Killes geb. Lamprecht
Familie Walter Killes
Kurt Killes u. Sohn Dieter
Erika Killes u. Anverwandte.

Karlsruhe, Gebhardstr. 1.
Beerdigung: Samstag, 10. 2. 51, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist unser liebes Mütterlein und Oma

Wilhelmina Renz
geb. Rull
am 8. Febr. 1951 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Max Adler u. Frau Emmy
geb. Renz
Otto Kiefer u. Frau Irma
geb. Renz
sowie Enkelkinder
Lilian u. Irmgard
Karlsruhe, Akademiestr. 26
Cambria Heights 11, USA.
Beerdigung: 10. Febr. 1951,
9.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Unsere liebe, gute Mutter und Oma

Emilie Reese
geb. Bühler
ist nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Alfons Bischoff u. Frau
Irmgard geb. Reese
Willy Müller u. Frau
Hilselette geb. Reese
Enkelkinder **Wolfgang**
und **Roswitha**
Karlsruhe, den 8. Febr. 1951,
Hohenzollernstr. 19,
Beerdigung: Samstag, 12.30
Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung — Statt Karten

Für die große Teilnahme, die Kranz- u. Blumenpenden und all denen, die unsern lieben Verstorbenen

Friedrich Kuhn
das letzte Geleit gaben, unsern innigsten Dank. Besonderen Dank d. Herrn Pfarrer Stupp für die tröstlichen Worte, den Angeh. der Bundesbahn-Bw. Rangierbahnhof 110 und der Gewerkschaft der Bundesbahn für den ehr. Nachruf.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:
Katharina Kuhn
und Angehörige
Karlsruhe, den 8. 2. 1951.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen

Karl Martin Buch
Hildegard Buch
geb. Rüssel
Samstag, den 10. 2. 51
Trauung: 12.30 Uhr,
St. Peter u. Paul - Kirche Khe.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an

Bruno Rauh, Brauereibesitzer
Lore Rauh, geb. Diefenbacher

Philippsburg, Söternstr. 4a, 3. Februar 1951
z. Zt. Privat-Abt. Dr. Kaiser,
Krankenhaus Bruchsal

KARLSRUHER Film-THATER
Heute
Der große deutsche Lustspiel-Schlager
Nach Regen scheint Sonne
Atlantik
mit der großen Besetzung
Sonja Ziemann, Rudolf Platte, Gert Fröhe,
Willy Reichert, Liesl Karlstadt, Beppo Brehm.
Sie werden sich köstlich amüsieren.
Täglich 15, 17, 19 u. 21 Uhr, der reizende
Revuefilm „GALOPP INS GLÜCK“ („Caramba“)

SCHRAUBURG AB HEUTE
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
ZARAH LEANDER
in ihrer besten Rolle
Der ergreifende Lebensroman einer gelehrten Sängerin, die sich das Herz des Vaters und ihre Heimat erobern wollte
Mit:
Heinrich George
Paul Hörbiger
Hans Nilsen
Leo Slezak u. a.
Zarah Leander singt ihre schönsten Lieder „Eine Frau wird erst schön durch die Liebe“ u. „3 Sterne sah ich scheitern“
Sonderveranstaltungen! Samstag 23.00 Uhr, Sonntag 13.00 Uhr: „Die 3 Musketiere der Prarie“ in „DIE DIAMANTENRANCH“
Sonntag vormittag, 11.00 Uhr: „MENSCHEN UNTER HAIEN“
Der sensationelle Unterwasserfilm.

Ab heute
PALI
13
15
17
19
21
Uhr
Willi Forst's
unsterbliches
Meisterwerk —
Mariha Eggerth, Luise Ulrich,
Hans Jary, Hans Moser
„Leise flehen meine Lieder“
— Schuberts „Unvollendete“ — seit 20 Jahren der Riesenerfolg in ganz Europa — jetzt auch wieder bei uns!

Landesjugendausschuss Nordbaden
Remilitarisierung
das hochaktuelle Thema des großen, öffentlichen
Jugendforums
am Montag, 12. Februar 1951, 20 Uhr,
im Studentenhaus, Karlsruhe, Parkring 7.
Namhafte Vertreter des öffentlichen Lebens werden teilnehmen.
Eintritt frei!

Achtung!
Hausfrauen und Töchter
Wir liefern 6-stellige Qualitäts-Bettwäsche-Garnituren auf bequeme Teilzahlung solange Vorrat reicht. Schreiben Sie noch heute an Ch. Ahl, (14a) Ludwigshafen Postfach 143.
Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage
GOLD UND SILBER
kauft zur Wiederverarbeitung
JEWELIER WIDMANN
Goldschmiedemstr., Kaiserstr. 114

Wir bieten bereits
Loew Hölsh
SCHUHE
Karlsruhe 56 — Telefon 7033 Durchgehend geöffnet
Erste Frühjahrsmodelle
BALLY RHEINBERGER
unsere Qualitätsmarken

Hölscher's Lebensmittel-Ableitung
jeder Hausfrau eine Stütze
LEBENSMITTEL Abteilung
Wurstwaren
Fleischwurst 1/2 R . . . 100 g -25
Schwarzenmaggen . . . 100 g -25
Landleberwurst . . . 100 g -32
Schinkenwurst . . . 100 g -35
Salami I . . . 100 g -55
Metzwurst i/E ca. 200 g Stck. -70
Plodwurst i Ring . . . 100 g -47
Käse
Echte Mainzer Rolle . . . -15
Holl. Schmelzkäse 20% . . . -20
Edamer 20% . . . 100 g -28
Butterkäse 30% . . . 100 g -30
Allg. Emmentaler . . . 100 g -44
Schmelzkäse . . . 6/6 Schachtel -45
Marinaden
Heringe i/Gelee . . . Portion -28
A. rabben i/Gelee . . . Portion -37
Bratheringe . . . 1 Ltr.-Dose 1.35
Rollmöps . . . 1 Ltr.-Dose 1.48
Bismarckheringe 1 Ltr.-Dose 1.52
Heringe i/Gelee 1 Ltr.-Dose 1.65
Fahgurken 500 g -30
Gefrierkonserven
Zwischgen, ganz . . . 500 g -45
Brehbohnen 400 g -75
Gurken i Scheiben . . . 700 g -85
Junger Spinal 700 g -90
Apfelsmus 750 g -95
Aprikosen 800 g 1.25
Kolonialwaren
Haferflocken 500 g -40
Grünkern grob 500 g -42
Holl. grüne Erbsen 500 g -47
Iranische Aprikosen 500 g 1.30
Pflaumen extragroß 500 g 1.32
Mischobst Fünftfrucht 500 g 1.50
Chile-Bruchreis 500 g -47
Süßwaren
Pfefferminzbrudr . . . 100 g -25
Kokosflocken bunt . . . 100 g -35
Füllhippen 100 g -55
Blockschokolade . . . 100 g -60
Vollmilch-Schokolade . . . 100 g -80
Erfrischungswaffeln . . . 250 g -85

Heute 9. Febr.
Groß-Start
der deutschen
Uraufführung
in 60 westdeutschen Städten
darunter auch in Karlsruhe
INGRID BERGMAN
IN
STROMBOLI
REGIE:
ROSSELLINI
Mittelschwere Fassung
Tägl. 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 21.10 Uhr
Gleichzeitig in 2 Theatern

Die KURBEL und **RONDELL**
DIE KURBEL bringt an Sonderveranstaltungen:
Samstag, 23.30 Uhr: Stromboli
11.00 Uhr: Lhasa-Lo Tibet-Expeditionsfilm
Sonntag, 13.00 Uhr: Dornröschen Märchenfilm nach Gebr. Grimm

RHEINGOLD
Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285
DAS THEATER DES WESTENS
Freitag bis Montag
16, 17, 19, 21 Uhr
16 Vorstellungen mit der besten deutschen Filmkomödie der letzten Jahre. Galant, elegant im Spiel. Charmant u. diskret in der Handlung.
König der Nacht
Regie: Paul May
Mit Annelies Reinhold, Marga Slezak, Elisabeth Flickenschild, Kasse ab 14 Uhr u. tel. Bestellungen, Vorverkauf für alle Vorstell.
Samstag u. Sonntag, 13 und 23 Uhr: „GENTLEMAN COWBOY“

ULI Ettligen Bis einschließlich Montag:
ERROL FLYNN als
„Robin Hood - König der Vagabunden“
Ein Spitzentitel in Farben
Wo. 18.15, 20.30; So. 17. 19.15, 21.30; So. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr.

DORTMUNDER UNION-BIER
Niederlage: Bahm & Bassler, Tel. 255

Beliebte Mäntel
für jedes Wetter
FÜR DIE DAME:
Trenchcoat-Mäntel mit kariertem Baumwollfutter 95.—
Trenchcoat-Mäntel mit ausknäpfl. Woll- oder Webpelzfutter 176.— 118.50
Popeline-Mäntel mit kariert. Baumwollfutter od. ganz gedoppelt 106.50 96.—
FÜR DEN HERRN:
Trenchcoat-Mäntel mit festem oder ausknäpfbarem Futter 120.— 96.—
Popeline-Mäntel mit festem Futter 96.— 74.—
Hart-Wettermäntel mit Lüftung 44.—

Am kommenden Sonntag mit Omnibussen nach **Untersmatt**
Fahrpreis hin u. zur DM 5.—, Abf. 7 Uhr, Rückkehr geg. 20 Uhr.
Sport-Laengerer
KARLSRUHE AM RHEIN TEL. 6669
Der Sportfachmann - die Zünftigen wissen es!
Hauptgeschäft: Kaiserstraße 120 — Filiale: Kaiser-Allee 7
Lieferant von Vereinen, Behörden, Schulen, - Versand nach auswärts

Allen Photofreunden zur Kenntnis, daß ich morgen 10. Februar in der hiesigen **Hauptbahnhofshalle**
ein Photogeschäft für Amateure eröffne
Empfehle mich für Apparate, Rollfilme und Zubehör und sämtliche Amateurarbeiten
PHOTO-JÄGER
Hauptbahnhof, Albtalstr. 12, Amalienstr. 26 - Telefon 2495

FEINKOST Schindele
empfiehlt heute preiswert:
Cabliau o. K. 500 g -52
Cabliau-Filet 500 g -73
Grüne Heringe 500 g -38
Rheinbachfische 500 g -60
Goldbarsch-Filet, Schellfisch, Heilbutt, lebende Schleien, Hechte usw.
Hasenbraten 500 g 2.40
Hasenragout 500 g 1.40
Junge Fasanen Stück 6.50
Junge Wildenten Stück 4.00
Unser Wochenschlagger:
1a Mastgans 500 g 2.00
Rindfleisch i. eig. Saft 1/2 Stk. 1.95 (eine Delikatess)

Freundliebe
KARLSRUHE
Füllhalter-Reparaturen
Fückert
Waldstr. 46 - Leopoldstr. 2
Kein Parkverbot

Ab heute
den 9. Februar bis einschließlich Sonntag, den 11. Februar sind sämtliche Räume des **Höhenrestaurant Vogelsang**
ETTLINGEN
reserviert

Morgen, letzter Tag im **Winter-Schluß-Verkauf**
größtstädtische Auswahl individuelle Bedienung fachmännische Beratung außergewöhnliche Angebote in:
Damen-, Herren-, Knaben- und Burschen-Kleidung Stoffe und Anfertigungen
BRUNO SCHNEIDER
Durlach
Der größte Bekleidungsgeschäft in Durlach gegenüber dem Rathaus